

Berichte über die Tätigkeit der Altertums- und Geschichtsvereine und über die Vermehrung der städtischen und Vereinssammlungen innerhalb der Rheinprovinz.

I. Die grösseren Vereine.

1. Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande.

Der Verein zählt 4 Ehrenmitglieder, 593 ordentliche und 2 ausserordentliche Mitglieder.

Am 26. Juli 1906 wurde die Generalversammlung im Provinzialmuseum in Bonn abgehalten. Nach Erstattung des Jahresberichtes, der im wesentlichen schon im vorjährigen Berichte enthalten ist, wurde die Vereinsrechnung, welche von den im Vorjahre gewählten Herren Oberlehrer Dr. Kniekenberg und Rentner Fusbahn geprüft und richtig befunden war, der Versammlung vorgelegt und der Kassenverwaltung Entlastung erteilt. Die Revisoren wurden für das kommende Jahr wiedergewählt. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht also aus den Herren Geheimrat Loescheke und Rentner van Vleuten als Präsidenten, Museumsdirektor Dr. Lehner und Professor Dr. Siebourg als Sekretären und Universitätsbibliothekar Dr. Masslow als Bibliothekar. Nach Schluss des geschäftlichen Teiles hielt Herr Professor Dr. Brinkmann einen Vortrag über ein Relief aus Neumagen, Geheimrat Loescheke sprach über „Neues aus Griechenland“, d. h. eine Anzahl griechischer Neuerwerbungen des Akademischen Kunstmuseums.

Am 1. Juli 1906 fand ein Ausflug nach Niederbieber statt, woselbst Herr Professor Dr. Ritterling aus Wiesbaden das römische Lager und die neuen Ausgrabungen erklärte. Etwa 50 Personen nahmen an dem Ausflug teil.

Am 22. November 1906 fand der erste Vortragabend des Winters statt. Herr Dr. Willers sprach über das römische Tongern, Herr Geheimrat Loescheke legte das erste Heft einer neuen Prachtpublikation über pompejanische Wandmalereien vor, Herr Professor Clemen sprach über „ein Meisterwerk der deutschen Goldschmiedekunst aus dem Ende des 10. Jahrhunderts“,

nämlich über die berühmte goldene Madonnenstatue in Essen, deren soeben restauriertes Original ausgestellt war.

Am 9. Dezember 1906 wurde der Geburtstag Winckelmanns in üblicher Weise im Auditorium maximum der Universität gefeiert. Den Festvortrag hielt Herr Museumsdirektor Dr. Lehner „Über die Entwicklung des römischen Festungsbaues in den Rheinlanden“. Darauf sprach Herr Geheimrat Loeschke über „Neue griechische Portraitbilder aus Ägypten“, deren Originale ausgestellt waren. Ein gemeinsames Abendessen beschloss die Feier.

Bei dem zweiten Vortragabend am 31. Januar 1907 sprach Herr Stadtbaurat Schultze „Zur Entwicklungsgeschichte der Städte“, Herr cand. phil. Loeschke über „Keramische Funde aus Haltern“.

Zum dritten Vortragabend, der am 8. März 1907 im Auditorium maximum der Universität stattfand, war das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Professor A. Conze, früherer Generalsekretär des archäologischen Instituts in Berlin, erschienen, um einen Vortrag „Über Pergamon und die Erhaltung seiner Denkmäler“ zu halten. An den zweistündigen, durch zahlreiche Lichtbilder erläuterten Vortrag schloss sich ein gemeinsames Abendessen an.

Herausgegeben wurde Heft 114/115 der Bonner Jahrbücher mit 483 Seiten, 27 Tafeln und 66 Textfiguren. Ihm wurde für die Mitglieder beigelegt der zweite Bericht der römisch-germanischen Kommission des Kaiserlichen archäologischen Instituts „Über die Fortschritte der römisch-germanischen Forschung im Jahre 1905“, welcher 114 Seiten stark ist.

Die Bibliothek des Vereins vermehrte sich wesentlich durch den Tauschverkehr mit Akademien, gelehrten Gesellschaften und Vereinen.

Aus Anlass seines 50jährigen Doktorjubiläums wurde Herr Geheimrat Bücheler zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt und ihm das Heft 114/115 der Bonner Jahrbücher gewidmet. Am Sarge des verstorbenen Ehrenmitgliedes, Seiner Excellenz des früheren Oberpräsidenten Dr. von Nasse, legte der Verein einen Kranz nieder.

2. Bergischer Geschichtsverein.

Die Mitgliederzahl beträgt 700; darunter sind 8 Ehrenmitglieder, 42 korrespondierende und 650 ordentliche Mitglieder.

Die Zahl der Vereinsabende in Elberfeld betrug 10; in den Sitzungen wurden die eingegangenen Geschenke und Erwerbungen vorgelegt und besprochen, die Vereinsangelegenheiten erledigt sowie die folgenden Vorträge gehalten:

1. Dr. Ludwig Salomon in Elberfeld, jetzt Jena, über die erste westdeutsche Zeitung grossen Stils, den von 1814—16 in Coblenz erschienenen „Rheinischen Merkur“.

2. Architekt Friedr. Schutte-Barmen über die historische Entwicklung des deutschen Burgenbaues, mit besonderer Berücksichtigung von Schloss Burg a. d. Wupper.

3. Oberlehrer Dr. Dütschke-Schwelm, jetzt in Barmen, über die Ausbreitung der Eisenindustrie in der Mark nach dem 30jährigen Kriege, sonderlich durch die Einwanderung der bergischen Kleinschmiede.

4. Otto Schell über Burgtürme und Burghäuser auf bergischen Bauernhöfen und in bergischen Dörfern.

5. Derselbe über Jakob Aders, einen Elberfelder Kaufherrn und Bürgermeister.

6. M. Schiwara-Solingen unter Vorlegung einer aufgefundenen handschriftlichen Chronik der Schule zu Heiligenstock b. Ohligs über Bilder aus dem Schulwesen vergangener Zeiten.

7. Bernh. Schönneshöfer-Lennep über das Leben und Wirken des bergischen Volksmannes Vincenz v. Zuccalmaglio.

8. Pfarrer Dr. Richter-Mülheim, Ruhr, über drei denkwürdige Bilder aus der Geschichte des Schlosses Broich.

9. Rektor Jorde-Elberfeld über ein merkwürdiges früheres Lehrbuch für bergische Schulen, den Katechismus Napoleons.

Von den gelegentlichen kleineren Mitteilungen in hiesigen Versammlungen seien erwähnt: die Referate der Herren Otto Schell und W. Stahl-Düsseldorf über die Bestrebungen für Wiederbelebung des bergischen Baustiles, das Referat des Herrn Otto Schell über die Generalversammlung des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Wien, besonders über den dort gekennzeichneten gegenwärtigen Stand der römisch-germanischen Forschung, die Mitteilungen von O. Büntzli-Elberfeld über die frühere besondere Art der Ausstattung bergischer Lehrerwohnungen auf dem Lande und Prof. Dr. Seitz-Elberfeld über ein aufgefundenes altes Manuskript, eine Apologetik, die ein aus Hilden stammender Anonymus „im Exil“, vielleicht in Wülfrath, schrieb.

Im Zweigvereine Barmen wurden 7 Sitzungen abgehalten; es hielten Vorträge:

1. Architekt Schutte-Barmen über den deutschen Burgenbau,
2. Architekt Stahl-Düsseldorf über das Bergische Haus,
3. Adolf Werth-Barmen über die Entwicklung Barmens im 16. Jahrhundert,
4. Derselbe über den Einfluss der Familie Wichelhausen auf die Entwicklung Barmens und auf seine Industrie,
5. Baumeister Fischer-Barmen (†) über die Erhaltung der alten Burgen und Gebäude,
6. Oberlehrer Dr. Dütschke-Barmen über die Eisenschmelzen und die Schmiedekunst im Bergisch-Märkischen vor 1500 und
7. Oberlehrer Dr. Meiners-Elberfeld über Geist und Wesen der preussischen Reformen vor 100 Jahren.

Die Sammlungen in Elberfeld und in Barmen erhielten auch in

diesem Jahre durch Geschenke und durch Ankauf manche Bereicherung und wurden ziemlich gut besucht.

An Vereins-Veröffentlichungen erschienen:

1. Der 39. Band der „Zeitschrift“, der an grösseren Abhandlungen enthält: Hasenclever, Aus Josua Hasenclevers Briefwechsel mit dem Staatsrat G. H. L. Nicolovius. — Oppenhoff, Beiträge zur Geschichte der Stadt Ronsdorf. — Seitz, Der Elberfelder Sprachmeister Nikolaus de Landase. — Pauls, Eine statistische Tabelle des Herzogtums Berg aus dem Jahre 1797.

2. Der 13. Jahrgang der „Monatsschrift“, redigiert vom Vereinsbibliothekar O. Schell, und

3. der I. Nachtrag zum Katalog der Vereinsbibliothek, herausgegeben vom Vereinsbibliothekar O. Schell.

Auf die am 24. Februar dieses Jahres erfolgte Gründung eines Ausschusses zur Erhaltung und Förderung der bergischen Bauweise hat der Verein Einfluss ausgeübt; der Bibliothekar des Vereins, Otto Schell, wurde in den Vorstand und in den Redaktionsausschuss des neuen Vereins gewählt und ist dort der Vertreter des Bergischen Geschichtsvereins.

Die satzungsmässig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes wurden in der Hauptversammlung durch Zuruf wiedergewählt und an Stelle des ausscheidenden Oberlehrers Dr. Meiners Rektoratschullehrer a. D. Johs. Holtmanns zum Schriftführer gewählt.

Die Kassenverhältnisse waren günstig. Die Mittel des Vereins erhielten eine kräftige Stärkung durch den Eingang eines hervorragenden Geschenkes, des grossartigsten, das je dem Vereine zuteil wurde, indem Herr Kommerzienrat Fr. Bayer gelegentlich der Feier seines silbernen Hochzeitstages im März 1907 15 000 Mark zur freien Verfügung des Bergischen Geschichtsvereins stiftete.

3. Historischer Verein für den Niederrhein.

In dem Vorstand des Vereins ist im Jahre 1906 eine Veränderung nicht eingetreten; die Zahl der Mitglieder belief sich Ende 1906 auf 800. Die beiden Hauptversammlungen fanden am 30. Mai und 3. Oktober 1906 zu Cleve bzw. Altenahr unter dem Vorsitz von Professor Dr. Schrörs statt. Vorträge hielten in Cleve: Professor Dr. Mestwerdt-Cleve: „Die clevische Statthalterschaft des Fürsten Moritz von Nassau-Siegen“; Dr. Leiboldt: „Die Geschichte des Clever Schlosses“, auf Grund einer Niederschrift Robert Scholtens; Dr. Bruno Kuske-Köln: „Die Schifffahrt auf dem Niederrhein im 17. u. 18. Jahrhundert“. In Altenahr sprachen: Professor Dr. Wirtz-Düsseldorf über: „Die letzten Grafen von Are“; Dr. Joerres-Ahrweiler über: Die Ortsnamen des Ahrgaues und die älteste Besiedelung desselben“; Dr. Kisky-Köln über: „Freiherrliche Stifter in Köln“. — Mit der Versammlung in Altenahr war eine Ausstellung von Kunstdenkmälern des Ahrtales verbunden.

Es erschienen im Jahre 1906 Heft 80 und 81 der „Annalen“. An grösseren Abhandlungen waren enthalten: in Heft 80 ein Lebensbild Hermann Hüffers von Alfred Herrmann; in Heft 81: „Die Bonner Schifffahrt im 18. Jahrhundert“ von Bruno Kuske, „Die Krisis des deutschen Handels während des geldrischen Erbfolgekrieges 1542/43“ von Albert Huyskens; „Die Weiheinschrift von Schwarz-Rheindorf“ von Schrörs und Clemen, „Niederrheinische Urkunden des 12. Jahrhunderts“ von A. Brackmann. Ausserdem wurde eine neue Serie von Vereinschriften eröffnet unter dem Titel: „Veröffentlichungen des historischen Vereins für den Niederrhein.“ Band I enthält: P. Konrad Eubel, Geschichte der Kölnischen Minoriten-Ordensprovinz. Köln, J. u. W. Boisserée 1906.

4. Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen.

Die Gesellschaft hat in dem Berichtsjahr den Verlust eines ihrer eifrigsten und verdienstvollsten Mitglieder, des Dompropstes Dr. Scheuffgen, zu beklagen, der ihr am 19. März durch den Tod entrissen wurde. — Unter die ordentlichen Mitglieder wurde der neuernannte Direktor des Provinzialmuseums, Dr. Krüger, aufgenommen. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurde dabei ausnahmsweise auf 25 erhöht.

Die statutenmässige Generalversammlung der ordentlichen Mitglieder wurde am 19. März abgehalten und der vorgelegte Kassenbericht des Kassenverwalters Herrn Fr. V. Lintz genehmigt.

Die Gesellschaft veranstaltete im Berichtsjahre vier Vortragsabende:

20. November: Mitteilungen vom Museumsdirektor Dr. Krüger über die Ausgrabungen an der Liebfrauenkirche; Vorzeigung neuer Erwerbungen des Museums.

14. Dezember: Vortrag von Rektor Michel aus Wehrden über Römerstrassen in der Umgebung Triers.

29. Januar: Vortrag von Professor Marx über die berühmtesten Kultstätten Altgriechenlands (mit Lichtbildern).

19. März: Vortrag von Domkapitular Dr. Lager, historische Notizen über die Abtei Tholey.

Der Rheinischen Gesellschaft für Denkmalpflege und Heimatschutz ist die Gesellschaft als Mitglied beigetreten. Auf der Hauptversammlung der süd- und westdeutschen Altertumsvereine zu Basel am 20.—22. April 1906 vertrat Dr. Krüger die Gesellschaft.

Zu den Jubiläen der Ehrenmitglieder der Gesellschaft: Geheimrat Prof. Dr. Buecheler in Bonn und Bischof Dr. Korum in Trier wurden Glückwunschsreiben gesandt.

Für die Bibliothek der Gesellschaft ist ein Zettelkatalog angelegt worden, der nahezu fertiggestellt und bereits benutzbar ist. Für den schon länger beschlossenen Verkauf der überschüssigen Teile der Münzsammlung der Gesell-

schaft hat der Numismatiker Dr. Buchenau aus Weimar hier eine eingehende Prüfung und Taxation der zu verkaufenden Münzen vorgenommen.

Die Drucklegung einer demnächst erscheinenden Veröffentlichung des lie. theol. Markgraf in Leipzig über „Das moselländische Volk in seinen Weistümern“ (Lamprecht, Geschichtliche Untersuchungen, Band 4) hat die Gesellschaft durch eine Beitragszahlung unterstützt.

Die Trachtensammlung der Gesellschaft ist in der städtischen Sammlung im Roten Haus neu aufgestellt worden.

5. Düsseldorf. Düsseldorfer Geschichtsverein.

In der Hauptversammlung vom 9. März 1906 erstattete der Vorsitzende Dr. Redlich den Jahresbericht, der inzwischen im Jahrbuch 20 zum Abdruck gelangt ist. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 zu erhöhen; die §§ 10 und 12 der Satzungen wurden entsprechend geändert und lauten jetzt:

§ 10: Der Vorstand besteht aus 9 von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern.

§ 12: Der Vorstand ist beschlussfähig bei Anwesenheit von mindestens 5 Mitgliedern.

Von den satzungsgemäss aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Bohnhardt, H. Eschbach, Hucklenbroich und Tauwel wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren Bohnhardt, Hucklenbroich und Tauwel; Herr Eschbach erklärte, aus dienstlichen Gründen eine Wiederwahl nicht annehmen zu können. Der Vorsitzende, Dr. Redlich, der schon im Vorjahre das Amt nur auf ein Jahr angenommen hatte, bat, endgültig von einer Wiederwahl in den Vorstand abzusehen.

Es wurden in den Vorstand neugewählt die Herren Prof. Adam Bützler, Stadtbibliothekar Dr. C. Nörrenberg, Oberregierungsrat a. D. L. von Werner und Oberlehrer Dr. L. Wirtz. Dem langjährigen verdienten Vorsitzenden Dr. Redlich wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Am 16. März konstituierte sich der Vorstand; zum Vorsitzenden wurde Dr. Nörrenberg gewählt; es blieben stellvertretender Vorsitzender: Sanitätsrat Dr. Hucklenbroich, Schriftführer: Dr. Bohnhardt, Schatzmeister: Rechnungsrat Tauwel, Bibliothekar: E. Pauls. Beisitzer: Prof. Bützler, Oberregierungsrat a. D. von Werner, Dr. Wirtz und Oberstleutnant a. D. Wolter. Zu Mitgliedern des Redaktionsausschusses wurden gewählt der Vorsitzende und die Herren Prof. Bützler und Dr. Wirtz. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Berichtsjahres 292.

Die Beteiligung der Mitglieder am Vereinsleben war im ganzen die gleiche wie im Vorjahre. Die Bibliothek des Vereins wurde u. a. durch eine Reihe wertvoller Geschenke bereichert.

Am Schlusse des Jahres 1906 ist das für 1905 geltende Jahrbuch: Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, Bd. 20, herausgegeben worden. Es ent-

hält u. a. Aufsätze von Dr. Peter Eschbach über die Ratinger Mark; von Prof. Dr. Ed. Wiepen über Matthias Quad von Kinkelbach; von Prof. Th. Levin: Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen in dem Hause Pfalz-Neuburg (Fortsetzung); von Dr. Bruno Kuske: Die Rheinschiffahrt zwischen Cöln und Düsseldorf vom 17. bis 19. Jahrhundert; von Emil Pauls: Der Düsseldorfer Geschichtsverein in den ersten 25 Jahren seiner Tätigkeit. Von dem für 1906 geltenden Jahrbuch 21 ist der grösste Teil gedruckt; für das Jahrbuch 22 (1907) liegt druckfertiges Manuskript vor. Das von Herrn Dr. Johannes Krudewig bearbeitete Register zu Bd. 1—20 naht sich im Manuskript dem Abschluss. Das Urkundebuch der Abtei Heisterbach, bearbeitet von Oberlehrer Dr. Ferdinand Schmitz zu Bergisch-Gladbach, ist im Druck fast vollendet.

Im Laufe des Jahres 1906 wurden drei Vorträge gehalten; es sprachen: am 26. Januar Dr. Bruno Kuske aus Cöln: Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Düsseldorf und Cöln im 17. und 18. Jahrhundert;

am 9. März Dr. Hans Hofmann aus Solingen: Ernstes und Heiteres aus grosser Zeit (1870/71);

am 9. November Dr. Wirtz: Über die Grafen von Hochstaden und verwandte niederrheinische Geschlechter.

Am 24. Oktober fand statt des Vortrages eine Besichtigung der Andreas-kirche statt; die Führung übernahm Herr Hofkaplan Hinsenkamp.

Im Sommer wurden zwei Vereinsausflüge unternommen: am 26. Mai nach Haus Graven und Nesselrath; am 23. Juni nach Liedberg und Schloss Dyck.

6. Architekten- und Ingenieur-Verein für Niederrhein und Westfalen.

An der Spitze des Vereins, welcher bei 127 einheimischen und 98 auswärtigen Mitgliedern eine Gesamtmitgliederzahl von 225 aufwies, stand als Vorsitzender Herr Landbauinspektor, Dombaumeister a. D. Ludwig Arntz.

In den 10 Versammlungen des Berichtsjahres wurden in erster Linie technische Fragen erörtert und technisch-wissenschaftliche Vorträge gehalten; ausserdem sprach am 3. Dezember 1906 Herr Baurat Heimann über eine Studienreise in Mittelddeutschland.

Über einzelne Tagungen berichteten die Herren Arntz: Denkmalpflęgetag in Braunschweig, Renard: Tag für Volkskunde und Volkskunst in Dresden, Kaaf und Schott: Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.

Der Verein nahm Stellung zu dem Plane einer Kölner Festhalle und empfahl die Errichtung einer solchen auf dem Gebiete der Deutzer Kürassierkaserne. Gelegentlich der mehrfachen Stadtextursionen wurde neben industriellen Werken und öffentlichen Monumentalbauten eine Anzahl älterer Bauten in Köln besichtigt.

Die Vereinsbibliothek ist auf Vereinsbeschluss unter Wahrung des Eigentumsrechts in den Räumen der Handelshochschulbibliothek aufgestellt und damit allgemein zugänglich geworden.

II. Die Vereine mit beschränktem Wirkungskreis.

7. Aachen. Aachener Geschichtsverein.

Der Verein zählte am Schluss des Berichtsjahres 780 Mitglieder, von denen 217 dem Dürener Zweigvereine angehörten.

Die Generalversammlung fand am 10. Oktober 1906 im Aachener Kurhaus statt; nach Erstattung des Berichtes über Bestand und Tätigkeit des Vereines in dem abgelaufenen Geschäftsjahr wurde der Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Nach Schluss des geschäftlichen Teiles der Versammlung hielt der Vorsitzende, Geheimrat Prof. Dr. Loersch, einen Vortrag über den geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz, Prof. Buchkremer sprach über eine neuaufgefundene Zeichnung des Aachener Rathauses aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Ferner sprach in der Monatsversammlung Strafanstaltspfarrer Schnock über Äbtissin und Vogt in der alten Herrlichkeit Burtscheid (in erweiterter Form gedruckt in der Zeitschrift „Aus Aachens Vorzeit“ XIX, S. 65).

Von den beiden Sommerausflügen hatte der erste, am 20. Juni 1906 unternommene die Stadt Heinsberg, der zweite am 6. September die Stadt Erkelenz zum Ziele.

Es erschien der 28. Band der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins; derselbe enthält ausser einer Reihe kleinerer Beiträge zwei grössere Abhandlungen: Alfons Fritz, Geschichte des Kaiser-Karl-Gymnasiums. — I. Das Aachener Jesuitengymnasium. — Mathias Classen, Die konfessionelle und politische Bewegung in der Reichsstadt Aachen zu Anfang des 17. Jahrhunderts.

Der Dürener Zweigverein hielt seine Hauptversammlung am 4. April 1906; dieselbe leitete in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Prof. Dr. Schoop, Herr Schürmann. Bei der Gelegenheit hielt Herr Lehrer Hoffmann einen Vortrag über die Kriegsdrangsale im Kreise Düren während der Raubzüge Ludwigs XIV.

8. Aachen. Verein: Aachens Vorzeit.

Im Laufe des Jahres 1906 stieg die Zahl der Mitglieder des Vereins auf 478. In der ersten Monatssitzung vom 25. Januar hielt Herr Nadelfabrikant Anton Thissen einen Vortrag über „die Feierlichkeiten in der Stadt Aachen aus Anlass der Taufe des Königs von Rom, des Sohnes Napoleons“, während Herr Oberpostpraktikant A. Karll das „Leben des Aachener Dichters Wilhelm Smets“ behandelte und dessen grosse Begeisterung für

Aachen kritisch beleuchtete. Herr Dr. Spandau sprach über „die während der letzten 10 Jahre in der Altstadt bei Erdarbeiten gefundenen Pfahlgruben“.

In der zweiten Monatssitzung vom 22. März besprach Herr Stadtsekretär Zander „Die Bestrafung von Beleidigungen im reichsstädtischen Aachen“, während Herr Regierungsbauführer Becker einen Vortrag über „Aachener Drohbriefe im 18. Jahrhundert“ hielt und Herr Dr. Spandau „die Beziehungen der Madame Recamier zu Aachen“ behandelte.

Im Laufe des Sommers unternahm der Verein zwei wissenschaftliche Ausflüge, den ersten am 22. Mai zum Drimbörner Wäldchen, nach Schönthal, Schönforst und Schönraath und den zweiten am 3. Oktober nach dem benachbarten Stolberg zur Besichtigung der Burg und der altertümlichen Kirchen beider Konfessionen. In der Zwischenzeit veranstaltete der Verein im Kaisersaale des Rathauses eine Ausstellung Aachener Altertümer unter dem Namen „Alt-Aachen“, die ausserordentlich reich beschiedt war und überall lebhaften Beifall fand.

Die Hauptversammlung des Vereins vom 20. November 1906 bot nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten viel Interessantes: Herr Dr. med. Rey hielt einen Vortrag über einen bedeutenden Gräberfund aus spät-römischer Zeit, der im Herbst des Jahres an der Alexanderstrasse gemacht wurde, und Herr Archivassistent Dr. Brüning sprach über Napoleons Beziehungen zu Aachen. Zum Schlusse wurde eine grosse Anzahl altertümlicher Aachener Bilder besprochen.

Der 19. Jahrgang der Zeitschrift „Aus Aachens Vorzeit“ umfasst 9 Bogen und enthält unter anderm eine Zusammenstellung der ortsgeschichtlich interessanten Ausgrabungen des vorhergehenden Jahres, sowie eine Übersicht über die auf Aachen bezügliche Geschichtsliteratur des Jahres 1905.

Der Verein besitzt eine durch Tauschverkehr mit über 20 andern Geschichtsvereinen jährlich wachsende Bibliothek, die im städtischen Archiv Aufstellung gefunden hat.

9. Bonn. Verein Alt-Bonn.

Der Verein Alt-Bonn trat Ende 1906 in sein zwanzigstes Lebensjahr. Er besteht zurzeit aus 162 Mitgliedern. In der Generalversammlung vom 15. Dezember 1906 wurde der Vorstand neu bestellt; der Vorsitzende, Professor Dr. Knickenberg, sowie dessen Stellvertreter und der Schatzmeister Oberstleutnant a. D. F. Mayer wurden auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt.

Zur Vermehrung seiner Sammlung Bonner Altertümer konnte der Verein im abgelaufenen Jahre etwa 740 Mark ausgeben. Die Erwerbungen betrafen alte Geräte aus Metall, besonders einige Zinnarbeiten mit dem Stempel der Bonner Zinggiesserzunft, eine Anzahl von Bildern von Bonner Persönlichkeiten alter Zeit, eine Anzahl gemalter Porzellangegenstände eines Bonner Malers aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, einige Münzen und Medaillen von grösserer

Seltenheit, die in der sonst reichen Sammlung fehlten, einige Manuskripte u. a. Die alten romanischen Schmuckstücke, sowie eine Inschrift, die bei Abbruch des von Renesseschen Hauses, das vermutlich die Stelle der alten Propstei inne hatte und bei den späteren Ausschachtungsarbeiten gefunden wurden, wurden angekauft, um bei Gelegenheit wieder angebracht zu werden.

Auch an Geschenken ging eine Anzahl ein. So das erste Gesangbuch der evangelischen Gemeinde zu Bonn, ein Bonner Druck aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts; die Veteranenfahne aus den Jahren 1813/15; 2 Gemälde des 1852 verstorbenen Historienmalers Gottfried Bernd; „Selbstporträt“ und „Der Mord Ottos von Wittelsbach“ (von der Stadtverwaltung überwiesen); eine Anzahl Abbildungen alter Häuser u. a.

Vorträge wurden gehalten vom Direktor des Provinzialmuseums Herrn Dr. Lehner über das älteste Bonn; die Stelle der Niederlassung aus der augusteischen Zeit konnte durch neue keramische Funde mit Sicherheit nachgewiesen werden. Sie lag erheblich südlicher als das spätere Legionslager und war etwa vom Vierecksplatz, der Hundsgasse und dem Belderberg begrenzt. Ferner sprach Herr Beigeordneter Kgl. Baurat Schultze über das mittelalterliche Kölntor, dessen Rekonstruktion durch das Auffinden alter architektonischer Aufnahmen ermöglicht wurde. Ein Kulturbild aus dem höfischen Leben Bonns aus dem 18. Jahrhundert gab der Vorsitzende Dr. Knickenberg in einem Berichte über eine feierliche Audienz, die der preussische Gesandte im Jahre 1715 beim Kurfürsten Joseph Clemens hatte. Das von diesem eingeführte Hofzeremoniell, welches bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit in Geltung war und dem Bonner Leben seinen eigenartigen Stempel aufdrückte, wurde besonders beleuchtet.

Als Vereinsgabe konnte den Mitgliedern eine Broschüre „Geschichte der Burg Godesberg“ von Professor Dr. Felix Hauptmann übergeben werden.

10. Essen. Historischer Verein für Stadt und Stift Essen.

Der Verein zählt 236 Mitglieder; in den Vorstand ist an Stelle des verstorbenen Herrn Oberbürgermeisters Zweigert dessen Nachfolger, Herr Geh. Regierungsrat Holle, eingetreten. In der Versammlung am 13. März sprach Herr Heinrich Wiedemann über die Zustände im Stift Essen beim Regierungsantritte der letzten Äbtissin. — Das 28. Heft der „Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen“ enthält: Urkunden und Akten des Essener Münsterarchivs, herausgegeben von Dr. K. Heinrich Schaefer und Franz Arens. — Die Bibliothek des historischen Vereins ist in das Eigentum der Essener Stadtbibliothek übergegangen; die übrigen Sammlungen sind mit der ortsgeschichtlichen Abteilung des städtischen Museums vereinigt worden.

11. Geldern. Historischer Verein für Geldern und Umgegend.

An Stelle des nach M.-Gladbach versetzten I. Vorsitzenden, Herrn Kreis-
schulinspektors Dr. Kösters, ist der bisherige Münzward, Ehrenbürgermeister

Freiherr von Geyr-Straelen, getreten, dessen Amt der bisherige Schatzmeister, Herr Samans-Geldern, übernahm. An des letzteren Stelle wurde Herr Lehrer Dickschen-Geldern neu in den Vorstand gewählt. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 150.

Es fanden 2 Sitzungen statt:

1. zu Arnheim i. Holl. am 23. Juni 1906 in Gemeinschaft mit dem „Geschichtsverein Gelre“.

Vorträge: Oberlehrer Liese „Römische Flotten auf dem Niederrhein“; Stadtrentmeister Real, „Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, die letzte Herzogin von Geldern“.

2. zu Geldern am 9. Dezember 1906. Vorträge: Freiherr von Geyr, „Die alte Pfarrkirche zu Wankum“; Real, „Der Nordkanal“; Real, „Der Einzug Karls V. in Nymegen“.

Gelegentlich der Vereinssitzung in Arnheim wurden am 23. und 24. Juni Kastell Rosendaal, die Residenz der geldernschen Herzöge, und Schloss Midachten, Besitzer Herr Graf Benhuck, besucht. Ferner wurden besichtigt in Arnheim die Eusebiuskirche mit dem Grabdenkmal des letzten Herzogs von Geldern, das Museum und das Staatsarchiv, in Nymegen der Valkhof und die Stephanskirche mit dem Grabmal der Herzogin Katharina von Bourbon.

Die mehr als 1000 Bände umfassende Vereinsbibliothek wurde im letzten Jahre neu geordnet.

12. Kempen. Kempener Geschichts- und Altertumsverein.

Auf einmütigen Antrag des Vorstandes ist der bisherige „Kempener Kunst- und Altertumsverein“ durch den Beschluss der letzten Generalversammlung in den „Kempener Geschichts- und Altertumsverein“ umgewandelt worden, da der Verein eher als auf dem Gebiete der Kunst auf dem der vaterländischen Geschichte etwas zu leisten vermag. Die Liebe zur Heimat, das Interesse für die Vergangenheit der Stadt und des Kreises Kempen, der niederrheinischen Gegend überhaupt sind in den letzten Jahren unverkennbar gewachsen und reger geworden. Zur Belebung des historischen Sinnes haben neuerdings wesentlich beigetragen sowohl die Schriften des Herrn Dr. Felix Rütten über „Martin Donk von Kempen“, des Herrn Seminarlehrers Niessen über „die Schlachten bei Kempen (1642) und Crefeld (1758)“, des Herrn Prof. Brungs über die Kempener „*école secondaire*“, als auch die bei Gelegenheit der gutbesuchten Generalversammlung gehaltenen und mit vielem Beifall aufgenommenen Vorträge. Herr Geschäftsleiter Otto Eltermann sprach über „Kempen zur französischen Zeit“, Herr Prof. Brungs über den „Kempener Gymnasialdirektor Bister als Dichter“. Von Bedeutung ist noch in dieser Hinsicht die Erklärung der städtischen Finanzkommission, geeignete Beiträge zur Geschichte von Stadt und Land in je einen Druckbogen umfassenden Heften veröffentlichen und solche den Mitgliedern als Vereinsgabe überreichen zu lassen.

Der Vorstand ist ergänzt durch die Wahl der Herren Prof. Frz. Brungs, Notar Werner Güntzer, Seminardirektor Schmitz. Da Herr Prof. Brungs die Wahl zum Bibliothekar und zugleich zum Münzwart anzunehmen die Bereitwilligkeit hatte, so besteht Hoffnung, nun auch bald die Urkunden, Akten und Bücher des Vereins geordnet, wie auch die Münzen näher beschrieben und bestimmt zu sehen. Die Fürsorge für die Antiken-Sammlung wird Herrn Konrad Kramer in gleicher Weise wie bisher anheimgestellt bleiben.

Teils durch Kauf, teils durch Schenkung hat sich die Sammlung abermals in erfreulichem Masse vermehrt. Hervorzuheben ist eine in Kupfer und Silber getriebene, gut vergoldete Monstranz mit Strahlenkranz v. J. 1740, ein christlicher Memorienstein von Aldekerk, dessen Inschrift bislang noch nicht entziffert ist. Herr Gerichtsassessor J. Schüller überwies dem Vereine mit gewohnter Liberalität Bilder, Urkunden und Münzen verschiedener Zeiten, sowie 3 Kupferstiche, Portraits aus dem dreissigjährigen Kriege. Erworben sind noch zwei Steinschlossflinten mit gut graviertes Garnitur in Messing v. J. 1750, eine Rokoterrine in Zinn, zwei reich geschliffene Glaspokale, zwei Engel mit Musikinstrumenten in Eichenholz v. J. 1520, eine römische Lampe mit Reliefdarstellung und Stempel.

Der Vorstand hat im vorigen Sommer einen Ausflug nach Nieukerk zur Besichtigung der Altertumssammlung des Herrn Ehrenbürgermeisters Müllemeister gemacht, ferner nach Crefeld zur Besichtigung der Indischen Ausstellung im „Kaiser-Wilhelm-Museum“.

13. Kleve. Klevischer Altertums- und Geschichtsverein.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 148; der Vorstand ist unverändert geblieben. Ausser den regelmässigen Vorstandssitzungen haben zwei Vereinsversammlungen stattgefunden. In der ersten, am 24. Novb. 1906, hielt der Vorsitzende, Professor Dr. Mestwerdt, durch die Erinnerung an die Ereignisse vor 100 Jahren, besonders an die Schlachten bei Jena und Auerstädt, bewogen, einen Vortrag über die Franzosenzeit in Kleve und Umgegend von 1794 bis 1798, wobei er auch ausführlicher des Hebertisten Anacharsis Cloots gedachte, der in Gnadenthal bei Kleve geboren ist und in Paris als Konventsmitglied hingerichtet wurde. In der zweiten Versammlung am 20. Febr. 1907 sprach er über die Zeit von 1798 bis 1804. Für beide Vorträge konnte er manches urkundliche Material verwenden, das bisher in den betr. Archiven verborgen lag.

Die Sammlung der Altertümer des Vereins ist in einem geräumigen Saal der alten Landwirtschaftsschule so untergebracht, dass ihre Besichtigung im einzelnen leicht erfolgen kann und das Verständnis nicht nur durch den „Führer“, sondern auch durch manche Notizen auf beigefügten Karten gefördert wird. Diese Neuaufstellung der Altertümer konnte zum ersten Male verwertet werden für die Teilnehmer an der Frühjahrsversammlung des Niederrheinischen Geschichtsvereins, welche am 30. Mai 1906 in Kleve abgehalten wurde. Hinzuerworben wurden mehrere Gefässe aus merowingischer Zeit, die in Qualburg

ausgegraben sind. Qualburg, das altrömische Quadriburgium, ist als Fundort römischer Altertümer längst bekannt; es liegt 2 km von Kleve entfernt an einem alten Rheinarm, an den eine Seitenstrasse hinabführte. Fränkische Gegenstände sind dort bis vor kurzem nie gefunden worden, um so mehr wird dem Orte jetzt die Aufmerksamkeit des Vereins gewidmet.

14. Koblenz. Kunst-, Kunstgewerbe- und Altertums-Verein für den Regierungsbezirk Koblenz.

Den Ehrenvorsitz des Vereins hat der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr von Schorlemer, an Stelle seines inzwischen verstorbenen Herrn Amtsvorgängers Exzellenz von Nasse übernommen. Für den verstorbenen Herrn Archivrat a. D. Dr. Becker wurde Herr Geh. Archivrat Dr. Reimer als Vorsitzender der Abteilung „Altertum“ in den Vorstand gewählt. Die Zahl der Mitglieder betrug 362.

Die von der Abteilung „Kunst“ wie alljährlich veranstaltete Gemälde-Ausstellung fand in der Zeit vom 19. August bis 18. September 1906 in der städtischen Festhalle statt und erfreute sich eines ziemlich guten Besuches. An Sonderausstellungen wurden im Vereinshause, dem alten „Scheffenhause“, geboten:

1. bis 25. April 1906. Eine Anzahl Gemälde (Jagdstücke) von E. Heller-München.

12. November bis 18. Dezember 1906 seitens der Firma Bismeyer & Kraus-Düsseldorf: eine Auswahl französischer Radierungen.

Sodann seitens der Firma E. Richter-Dresden in 3 Serien:

20. Dezember 1906 bis 20. Januar 1907 französische Radierungen, 4. Febr. bis 28. Februar 1907 deutsche und

6. März bis 5. April 1907 englische Radierungen.

Leider ist hierbei zu bemerken, dass die Räume des Scheffenhauses für solche Ausstellungen schon der Beleuchtung und der Raumverhältnisse wegen ganz ungeeignet sind, und dass durch diese Ausstellungen die Vereinssammlungen verdeckt und der Besichtigung entzogen werden.

Am 24. August 1906 unternahm der Verein eine Besichtigung des Staatsarchivs und seiner Räume im ehemaligen Deutschordenshause. Es fand ein grosser Vortragsabend am 25. März 1907 statt; Herr Direktor Frauberger-Düsseldorf sprach über: „Die Bedeutung der hellenistischen und koptischen Ausgrabungen in Ägypten für das Kunstgewerbe“.

Ferner beteiligte sich der Verein an dem auf Veranlassung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz gehaltenen Vortrag des Herrn Provinzialkonservators Professor Dr. Clemen über: „Baudenkmäler am Rhein und an der Mosel und ihre Erhaltung“ am 4. März 1907.

Es fanden ferner die folgenden Vereinsabende statt:

Am 22. November 1906 mit Vortrag des Herrn Direktors Dr. Hessel

über: „Die Kunstaussstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein zu Köln“.

Am 15. Dezember 1906 mit einem Vortrag des Herrn Geh. Archivrats Dr. Reimer über: „Ein von Regierungsrat Bärsch und W. O. von Horn (Oertel) verfasster Kalender“, und einem Vortrag des Herrn A. Günther über „Einige römische Funde der letzten Jahre und ihre Bedeutung für die Geschichte der Stadt Coblenz.“

Am 30. Januar 1907 mit Vortrag des Herrn Archivars Dr. Knipping „Zur Baugeschichte des Deutsch-Ordenshauses zu Coblenz“.

Am 25. Februar 1907 mit Vortrag des Herrn Landgerichtsrats a. D. Händler über: „Griechische Porträtbilder aus ägyptischen Gräbern“.

Der in der Hauptversammlung vom 7. Juni 1906 gewählte engere Ausschuss zur Inventarisierung der hiesigen Altertümer und Kunstdenkmäler hat seine Tätigkeit aufgenommen und einen grösseren Ausschuss von 14 Herren unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Reichensperger gebildet, der bisher die erforderlichen Vorarbeiten erledigt hat und demnächst mit der eigentlichen Hauptarbeit beginnen wird.

An die Stadtverwaltung ist der Verein mit zwei Gesuchen herangetreten und hat bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Ein Antrag auf Erhaltung und Instandsetzung des aus dem Jahre 1611 stammenden Rheinkrangebäudes zu Coblenz und ein Antrag auf die Anfertigung einer Kopie des etwa aus der Zeit von 1500 stammenden Stadtbildes von Coblenz in der Pfarrkirche zu Oberwesel. Im ersteren Falle hat die Stadtverwaltung die Instandsetzung des alten Bauwerkes beschlossen und die erforderlichen Mittel bewilligt, im zweiten Falle für ihre Rechnung durch den Maler Rauland eine getreue Kopie des Bildes in Originalgrösse anfertigen lassen.

Das Vereinsmuseum erfreute sich eines recht guten Besuches; die Gesamtzahl der Besucher betrug 3092 Personen.

Die Sammlungen erfuhren eine ansehnliche Bereicherung durch Geschenke der Mitglieder; der Sammlung vaterländischer Kriegsandenken hat Herr A. Geppert-Cues-Berncastel verschiedene französische Helme, Mützen und Waffen verehrt. Von der Abteilung „Altertum“ wurden aus ihren Mitteln für das Museum erworben:

1 rundes Glasgemälde 1509: Hl. Martinus und der Stifter des Bildes, Kanonikus Johannes Bopparder aus Münstermaifeld; 1 gotische Selbtritt, in Holz geschnitzt; eine gotische Heiligenfigur, in Holz geschnitzt; 1 Rokoko-Pieta, in Holz geschnitzt; 1 kupfernes Rokoko-Fahnenkreuz; 4 gestickte Bauernhäubchen von der Mittelmosel.

Die von Herrn A. Günther neu aufgestellte Inventarisierung der antiken Gegenstände des Museums ergab einen Bestand von 2314 Nummern gegen 537 Nummern des 1898 von Herrn Koenen aufgenommenen Verzeichnisses. Auch die Zahl der kunst- und kunstgewerblichen Gegenstände hat sich bedeutend vermehrt; das Verzeichnis bedarf einer Ergänzung, die demnächst erfolgen wird.

15. Köln. Verein von Altertumsfreunden.

Die Zahl der Mitglieder betrug 49; in 6 Versammlungen wurden folgende Vorträge gehalten:

Baurat Heimann: Tagung des nordwestdeutschen Geschichtsvereins in Detmold. — Rektor Rademacher: Die Pfahlbauten des Bodensees. — Dr. Ing. Rathgens: Kirchliche Barockbauten in Köln. — Baurat Heimann: Aus alten hessischen und thüringischen Städten, sowie vom Denkmalpflögetag in Braunschweig. — Ingenieur F. Schultz: Das Schönste meiner Weltreisen in Wort und Bild. — Gartendirektor Encke: Die Königlichen Gärten zu Potsdam, drei Jahrhunderte deutscher Gartenkunst. — Museumsdirektor Dr. von Falke: Fälschung von gotischem Silbergerät. — Derselbe: Der byzantinische Seidenstoff aus dem Grabe Karls des Grossen.

16. Kreuznach. Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrück.

Die Mitgliederzahl betrug in dem Berichtsjahre 151; Veränderungen im Vorstande sind nicht eingetreten. Als XXII. Veröffentlichung des Vereins erschien: Das Tagebuch von G. H. Schmerz über den Baseler Frieden, 1794—1795, nach der Kreuznacher Handschrift mit Berücksichtigung der Berliner Abschrift herausgegeben von Prof. O. Kohl (zugleich Beilage zum Jahresberichte des Gymnasiums).

Der Schriftführer, Prof. O. Kohl, setzte im Auftrage des Vereins die Ausgrabungen an der Südostseite des römischen Kastells fort, soweit die Baulichkeiten der Glashütte das erlaubten. Ein eingehender Bericht über die Ausgrabungen wird in den Jahrbüchern des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande erscheinen. Die bei den Ausgrabungen gemachten Funde, drei Viergötteraltäre und verschiedene Architekturfragmente, wurden in die Sammlung des Vereins aufgenommen; dieselbe wurde noch um einige andere Gegenstände vermehrt.

17. Mayen. Geschichts- und Altertumsverein für Mayen und Umgebung.

Der Mitbegründer und I. Vorsitzende des Vereins, Herr Progymnasialdirektor Dr. Kolligs, wurde als Direktor des Gymnasiums nach Viersen berufen. Die infolgedessen notwendig gewordene Ersatzwahl hatte folgendes Ergebnis: Notar Dr. Brink, I. Vorsitzender; Bankdirektor Kaifer, Schatzmeister; Rentner Ph. Kohlhaas, Beisitzer. Die Mitgliederzahl stieg von 105 auf 136.

In drei Hauptversammlungen wurden folgende Vorträge gehalten: 1. „Die Grafschaft Virneburg“, Herr Buchdruckereibesitzer G. Hipp. 2. „Die römischen Münzen zur Zeit Konstantins und die Wirkung der Einführung des Christentums auf dieselben“, Herr Schreinermeister P.

Hörter. 3. „Die Genoveva-Legende, ihr Ursprung, ihre geschichtliche Glaubwürdigkeit und ihre Gestaltung in der Kunst“, Herr Hauptlehrer Jos. Hilger.

Auf die Ausgrabungen im verflossenen Jahre darf der Verein mit Genugtuung zurückblicken; förderten dieselben doch Funde der verschiedensten Zeitperioden zu Tage. Aufmerksam gemacht durch einige Scherben unweit einer Sandgrube auf einer Anhöhe im Osten der Stadt, deckte der Verein da selbst drei Wohngruben aus der jüngeren Steinzeit mit deutlich erkennbaren Feuerstellen auf. Die Funde wurden der Sammlung einverleibt und bestanden in einer Menge roher, mit Quarzkörnchen vermischten Scherben, Feuersteinen, Messern, Schabern, stark abgenutzten Mahlsteinen aus Basalt, einem Schleifstein und einer Partie Tierzähnen und gespaltenen Knochen — Auf der „Eich“ links unterhalb des Eisenbahndammes wurden 7 Skelettgräber aufgedeckt, von denen 5 mit Steinen umstellt waren. Ein Männergrab enthielt ein grosses und ein kleines Schwert, 3 Messer, 1 Dolch mit Bronzeknopf verziert, eine Lanzenspitze nebst kleineren Eisenteilen, eine eiserne Gürtelschnalle, mit Bronzeknöpfen verziert, 1 Bogenspanner und eine Partie Bronzenägel und Blättchen, der Lage nach zu einem Wehrgehänge gehörend. Zu Füssen stand ein schönes Gefäss mit Ausguss und Henkel. In einem Frauengrabe wurden ausgegraben eine Kette von Glas-, Bernstein- und Tonperlen, teilweise von ausgezeichneter Arbeit, zwei schöne Bronzespangen und einige kleine Bronze-Ringel. Hervorzuheben ist noch ein Männergrab mit einer ca. 60 cm langen Lanzenspitze und niedrigem, schwarzem Topf mit Punktverzierungen. — Auf demselben Felde fand sich ein Töpferofen mit Wohnraum vor, den vorgefundenen Gefässen nach zu urteilen, aus römischer Zeit stammend. — An Erwerbungen sind besonders namhaft zu machen: Eine 90 cm hohe, aus Eichenholz geschnitzte Holzfigur: St. Anna Selbstritt, bisher in einer alten Kapelle an der Koblenzerstrasse. Ein Grenzhausener Schreibzeug in Form eines Löwen und eine Flasche in Buchform, wie solche im 16. und 17. Jahrhundert auf dem Westerwald angefertigt wurden. Ein Küchenschrank mit Schüsselbrett und altem Eifeler Küchengeschirr aus der Spätrenaissance.

Geschenkt wurden: Ein in einem Grabe der Monrealer Kirche gefundenes Schwert aus dem 15. Jahrhundert nebst 2 Sporen aus demselben Grabe, sowie ein prähistorischer Bronze-Armring mit Strichverzierungen, welcher auf dem hiesigen Steingrubenfelde gefunden wurde.

Entwickelte sich so die Sammlung des Vereins zur Freude aller Mitglieder immer mehr, so lag doch eine Sorge dem Vorstande sehr am Herzen, nämlich die Schaffung eines der Sammlung würdigen Heims. Dank des Entgegenkommens der Stadtvertretung fand jedoch diese Frage alsbald eine rasche und erfreuliche Lösung, indem nämlich die Stadt einen der vier Stadttürme, den Brückentorturm, zum Museum ausbauen liess und zahlreiche Spenden vieler hiesigen und auswärtigen Gönner des Vereins den Vorstand in die Lage versetzten, den neuen Räumen eine zweckmässige und zugleich schöne innere Ausstattung zu geben, so dass der Umzug in das neue Museum zu Anfang des Jahres 1907 erfolgen konnte.

18. Neuss. Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Die Mitgliederzahl, die um 24 gewachsen ist, beträgt 101. Für den aus dem Vorstande ausgeschiedenen Herrn W. Heinemann wurde Herr Th. Remy gewählt, ausserdem Herr Oberlehrer Dr. Ortmann zum Verwalter der Bücherei. Am 21. November 1906 erfolgte die Übersiedelung der Sammlungen aus dem alten Gymnasium in die oberen Räume des wiederhergestellten Obertors. Der Besuch des monatlich einmal der Öffentlichkeit zugänglichen Museums war stets rege. Die Sammlungen sind durch zahlreiche Geschenke und Erwerbungen Neusser Altertümer bereichert worden, darunter römische und mittelalterliche Krüge, Vasen, Münzen, alte Kupferstiche, Chorographien sowie neue einschlägige literarische Werke. Die bei der Ausbaggerung des Erftkanals aufgefundenen eisernen Kugeln und Münzen aus der Zeit der Belagerung der Stadt Neuss sind von der Stadtverwaltung, die stets dem Verein das lebhafteste Interesse entgegengebracht hat, dem Altertumsmuseum überwiesen worden.

19. Saarbrücken. Historischer Verein für die Saargegend.

Vorstand und Ausschuss blieben im Berichtsjahre unverändert; nur trat an Stelle des Herrn Prof. Glabbach Herr Landrat Bötticher in den Ausschuss ein. Die Zahl der Mitglieder betrug ebenfalls ungefähr die gleiche wie im Vorjahr: 18 Ehrenförderer mit Beiträgen von 100 M. und mehr, 45 Förderer mit Beiträgen von 10 M. und mehr, 214 sonstige Mitglieder.

Fünf Vorträge wurden gehalten, und zwar:

1. Prof. Rappersberg über die Saargegend zur Römerzeit,
2. Derselbe über deutsche Namen, besonders über die hiesigen Personennamen,
3. Leutnant Klein über seine Reise nach Indien (mit zahlreichen Lichtbildern),
4. Rektor Jungk über die Nonnenklöster der Gegend von Saarbrücken,
5. Prof. Fleischhaer aus Dresden über Troja und Mykene (mit Lichtbildern).

Es wurden zwei Ausflüge unternommen, der erste nach Mettlach und Montclair, der zweite zur Besichtigung der Völklinger Hüttenwerke.

Die Sammlungen erfuhren eine wesentliche Vermehrung, teils durch Ankauf, teils durch Geschenke, namentlich die Waffensammlung, der Herr Admiral Karcher mehrere hundert Waffen vermachte, die er auf seinen Fahrten in der Südsee gesammelt hatte. Ferner wurden Nachbildungen römischer Waffen von dem Zentral-Museum in Mainz und Nachbildungen altdeutscher Waffen von München beschafft.

Der Betrag von 1000 M. konnte dem Reservefonds zugeführt werden.

20. St. Goar. Kreisverein für Denkmal- und Landschaftspflege.

Der Vorstand des Vereins ist in der Generalversammlung vom 17. Februar dieses Jahres zu Boppard neu gewählt worden und besteht nunmehr aus folgenden Mitgliedern: Landrat von Kruse-St. Goar als Vorsitzender, Gymnasialdirektor Clar-Boppard als stellvertretender Vorsitzender, Rentant Neuenhofer-St. Goar als Schatzmeister, Schulrat Klein-Boppard, Hotelbesitzer C. Probst-Brodembach, Architekt Bernhard-St. Goar, Gutsbesitzer von Osterroth-Oberwesel, Kaufmann Eugen Wasum-Bacharach, Pfarrer Dr. Becker-Niederheimbach.

Die Zahl der Mitglieder betrug Ende 1906 69 (inzwischen sind 23 neue Mitglieder beigetreten), der Kassenbestand 1740.85 M.

An Beihilfen sind im Jahre 1906 gezahlt worden: für die sachgemäße Wiedererrichtung des abgebrannten Küster Schäferschen Hauses in Bacharach 100 M. Neubewilligt sind: für die Wiederherstellung des durch Brand beschädigten alten Pulgerschen Hauses in Bacharach 100 M. und als Zuschuss zu den durch die Aufstellung eines Projekts und Kostenanschlages über die Instandhaltung der alten Stadtbefestigungen (Mauern, Türme pp.) in Bacharach entstehenden Kosten 100 M.

In der oben erwähnten Generalversammlung hielt Herr Geheimrat Professor Dr. W. von Oettingen auf Burg Reichenberg einen äusserst interessanten Vortrag über „Provenzalische Landschaften“.

In dem Zustand der kleinen Sammlung des Vereins ist eine Änderung nicht eingetreten.

21. Werden. Historischer Verein für das Gebiet des ehemaligen Stiftes Werden.

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 150. In den Vorstand wurde an Stelle des verstorbenen Mitgliedes Herrn Bürgermeisters Bleek aus Kettwig Herr Bürgermeister Schaphaus gewählt und Herr Gymnasialdirektor Dr. Schanz zugewählt. Am 10. Januar 1907 fand eine gut besuchte Generalversammlung statt, in welcher Herr Professor Dr. Gottlob (Bonn) ein ausführliches und allgemein interessierendes Referat über Rudolf Köttschkes 1. Band der Werdener Urbare erstattete.

Das vom Vereine für das Jahr 1906 herausgegebene 12. Heft der Vereinszeitschrift enthält:

1. Zur Rechtsgeschichte und Topographie des Werdener Münsters. Von Dr. Heinrich Schäfer, Bonn.
2. Über die Schicksale des Müllerschen Werkes, behandelnd die Geschichte von Werden. Von Dr. Franz Bendel, Wien.
3. Rechtsgeschichtliche Studien über die Eigentumsverhältnisse der katholischen Kirchengemeinde in Werden. Von Pfarrer Peter Quadflieg, Simmerath.

4. Die Krankenpflege im Gebiete des ehemaligen Stiftes Werden in älterer und neuerer Zeit. Von Dr. P. Jacobs.
5. Rudolf Kötzschkes I. Band der Werdener Urbare. Von Professor Dr. Gottlob, Bonn.
6. Miscellen:
 - a) War Werden ein freiherrliches Kloster? Von Professor Dr. Schulte. (Abdruck aus der Westdeutschen Zeitschrift.)
 - b) Nachrichten über Werdener Handschriften. Von Wilh. Levison. (Abdruck aus „Neues Archiv“.)
 - c) 2 Werdener Handschriften im Britischen Museum.

22. Xanten. Niederrheinischer Altertumsverein.

Der Vorstand wurde auf 3 Jahre neu gewählt. Er besteht aus den Herren Sanitätsrat Dr. Steiner, Vorsitzender, Bürgermeister v. Heinsberg, stellvertretender Vorsitzender, Seminaroberlehrer Habrich, Schriftführer, Bildhauer Breuer, Rechnungsführer, und Schulrat Eppink. — Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt 55.

Der Verein hielt 4 Mitgliederversammlungen ab. Vorträge wurden gehalten von den Herren Illinger: Über die Herren von Gruythuys; Dr. phil. Paul Steiner: Über seinen Besuch der Insel Kreta, mit Vorzeigen zahlreicher Photographien; Hauptlehrer Möders: Castra Vetera; Sanitätsrat Dr. Steiner: Wie es anno 1587 in Xanten herging.

In dem Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1907, Nr. 2 sind 4 Inscriftsbruchstücke der Vereinssammlung mit Abbildung publiziert; ebenso 2 römische Inscriftsreste, die im Dom eingemauert sind. Die von dem Provinzialmuseum begonnenen Ausgrabungen auf dem Fürstenberg wurden von Seiten des Vereins nach Kräften unterstützt. Der Zuwachs der Sammlung beträgt rund 60 Stück; darunter 5 hier gefundene Gemmen, 1 Goldmünze Hadrians (Coh. 1497), vom Fürstenberg herrührend.

Ein Inscriftstein der legio V wurde bei Abbruch eines Nebengebäudes des städtischen Waisenhauses eingemauert vorgefunden. Auf der einen Seite des Steines zeugte der Kanonikus Viktor van der Speet, dass er ein Gebäude im Jahre 1529 von Grund auf errichtet habe; auf der mit Kalkmörtel bedeckten Rückseite fanden sich die 4 letzten Zeilen einer römischen Grabschrift (veröffentlicht in dem Correspondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift 1907, Nr. 2).

Von dem Provinzialmuseum zu Bonn wurden die auf der Westseite des Fürstenbergs bei dem Aufsuchen des Grabens von Vetera daselbst zutage gekommenen römischen Schuhsohlen und Lederreste als Geschenk überwiesen.

III. Die städtischen Sammlungen.

1. Aachen. Städtisches Suermondt-Museum.

Für die Gemäldegalerie und die Sammlung von Zeichnungen wurden durch Kauf erworben: Madonna mit Kind, dem Johannisknaben, der heiligen Katharina und dem Donator in Landschaft von Francesco Riccio da Santa Croce (gest. Ende Oktober 1508 zu Venedig). — Vennhof bei Montjoie von Fritz von Wille-Düsseldorf. — Gottvater segnend, Federzeichnung von A. Rethel. — Frühling, Sommer und Herbst, Tuschzeichnungen von Caspar Scheuren. Hierzu wurden geschenkt von Herrn Pastor Berg (Pfarre St. Kreuz) vier Gemälde, XVIII. Jahrh.: Fusswaschung, Abendmahl, Gefangennahme Christi und Christus vor Kaiphas. Ausserdem wurde für die moderne Galerie von der Stadt eine einfarbige Zeichnung von Lebrecht: Dorfstrasse, überwiesen.

Die Abteilung für graphische Kunst erhielt einen bedeutenden und wertvollen Zuwachs durch den Ankauf der Sammlung Schillings Aachen, die 2214 Kupferstiche, Holzschnitte und Reproduktionen umfasst, so dass das Museum nunmehr auch auf diesem Gebiete über einen ansehnlichen Besitz verfügt.

Die Sammlung plastischer Werke wurde durch folgende Ankäufe von Holzskulpturen vermehrt: St. Florian, Anfang XVI. Jahrh., süddeutsch; St. Lucius, um 1520; Mohrenkönig, Anf. XVI. Jahrh.; eine weibliche Büste (barock) und zwei Reliefs: St. Johannes mit Kelch und St. Andreas mit Kreuz, Anfang XVI. Jahrh., süddeutsch.

Für die kunstgewerbliche Abteilung wurden folgende Stücke angekauft: 38 Nummern Delfter Fayencen, darunter zwei ganze Sätze, Schüsseln, Teller und Kumpen aus der Sammlung Dr. van Frankenhuisen; zwei Fayencen aus Kutahia (Kleinasien), XIX. Jahrh.; drei rhodische Fayencen, XVI. Jahrh., und 7 Stück Fürstenberger Porzellan.

An Möbeln und Holzschnitzereien wurden neu erworben: Eine süddeutsche Renaissance-Truhe, eine italienische Truhe des XVI. Jahrh. und eine Barocktruhe aus Tirol, ein Ulmer Weisszeugschrank um 1600, eine Kirchenstuhlwanne, süddeutsch, datiert 1720; eine Barock-Türumrahmung mit 2 Engeln, süddeutsch; ein Barockaltar mit gedrehten Säulen, aus Pissenheim bei Düren stammend; eine dreiteilige, reichgeschnittene Schrankfront, Aachen, um 1760; eine reichgeschnittene Kommunionbank, Rokoko, aus Conzen (Eifel); eine bemalte Truhbank, niederdeutsch, datiert 1796; ferner einzelne kleinere Arbeiten.

Von Metallarbeiten wurden angekauft: eine Kollektion Türbänder und andere Beschläge vom XV.—XVIII. Jahrh., grosse Schlösser und einzelne Schlüssel, ebenfalls vom XV.—XVIII. Jahrh., Türklopfer, Rosetten und Schlüsselschilder sowie Messing- und Zinnarbeiten vom XVI.—XVIII. Jahrh., im ganzen 83 Stück. Ausserdem wurden 4 Herdplatten und 2 Empire-Brandruten aus Guss-eisen, verschiedene Messing- und Zinnarbeiten, unter ersteren ein frühgotischer Leuchter in Widdergestalt, eine kleine Signalkanone, ein Stöfchen, ein Rauch-

fass, Kännchen u. dergl. mehr erworben. Hierzu kommen japanische Metallarbeiten: 5 Tsoubas, eine Teekanne aus Kupfer und ein alter Bronzespiegel.

Unter Textilien wären der Teil einer Kasel, spanisch, XVII. Jahrh., ein Brokat- und ein Seidenstoff, beide spanisch, XVI. bzw. XVII. Jahrh., ein Empire-Zeugdruck, ein Giordes-Gebetsteppich XVII. Jahrh., ein Scheriwan-Teppich und ein Kulla-Teppich, beide aus dem Anfang des XIX. Jahrh., 13 Stück ermländische Stickereien von Hauben und 6 griechische Stickereien zu nennen.

Die Antiken-Sammlung wurde durch eine grössere Anzahl von Ankäufen vermehrt, die der Museumsdirektor bei einer Reise nach Griechenland im April und Mai 1906 machte. Besonders hervorzuheben sind; eine griechische Spiegelkapsel mit Relief, den Raub der Europa darstellend, Bronze, III. Jahrh. v. Chr., ein griechischer Handspiegel mit graviertem Ornamentband am Rande, 2 Alabastron, 21 Vasen und Terrakotten. Hierzu traten noch weitere Ankäufe: Giessgefäss in Ringform, VI. Jahrh. v. Chr., Lampe oder Giessgefäss in Form eines Vogels, II.—I. Jahrh., Darstellung einer Wanne mit Eros, III.—I. Jahrh., Hampelmann, II. Jahrh., Strigylos, IV. Jahrh., Medaillon mit Medusa, ein griechisches Ringgefäss und ein Kylix, III. Jahrh.

Der Waffensammlung ging durch Herrn Hermann Steinmeister eine Doppelpistole des XVIII. Jahrh. zu.

Die Abteilung für Münzen und Medaillen erhielt als Geschenk seiner Majestät des Kaisers und Königs eine Denkmünze aus Bronze zur Erinnerung an die Einweihung der erneuerten Schlosskirche in Wittenberg. Weitere Geschenke waren: Goldene Medaille, Ausstellung vaterländischer Gewerberzeugnisse 1844, Goldene Medaille, Exposition universelle Paris 1835, und Silberne Medaille, Exposition universelle Paris 1867 von den Herren J. A. Bischoff Söhne in Liquid. und 2 Bronzemedailien der Ausstellung von St. Louis 1904 von Herrn Gerichtsassessor Dr. Cadenbach. Eine ganz wesentliche Bereicherung erfolgte durch den Ankauf der Coumontschen Sammlung deutscher Münzen und Medaillen, die im ganzen 582 Nummern umfasst. Hierunter sind 1 keltische Münze (Regenbogenschüssel), 2 Merowinger, 36 Ostgoten, 2 Longobarden, 26 aus dem Herzogtum Benevent, 1 Aquitanien (Pipin), 2 Alt-Italien (Königreich Berengars), 64 Karolinger bis Ludwig dem Kind einschliesslich. Der Rest verteilt sich auf das römische Reich deutscher Nation von Heinrich I. bis Franz II., 919—1806. Dem Metalle nach sind es: 45 Goldmünzen, einschliesslich 2 alt-vergoldeter Stücke, davon 25 Stück vorkarolingisch und karolingisch; Bronze: 17 Nummern mit 25 Stück, der Rest besteht aus Silbermünzen. Bezüglich der Seltenheit sind 64 Stück selten, 27 Stück sehr selten, 7 Stück von höchster Seltenheit. 18 Nummern mit gleicher Stückzahl beziehen sich auf das neue Deutsche Reich. Weiterhin wurde noch eine Sammlung von Nachbildungen altjapanischer Gold- und Silbermünzen erworben.

Die Sammlung der Aquensien wurde durch folgende Gegenstände vermehrt: 2 Porträts des Dichters Dr. Joseph Müller (1802—72) und seiner Frau, 1 Kupferstichporträt des Antonius Wolf à Todenwardt. Geschenkt wurden 7 fränkische Perlen von Herrn Kaufmann Wilhelm Bachem.

Der Gesamtwert der Neuerwerbungen im Verwaltungsjahre 1906 beträgt rund 29000 Mark.

Bezüglich der Katalogisierung der Bestände des Museums wäre für die Zeit des Verwaltungsjahres 1906 folgendes zu erwähnen: Die Inventarisierung der ornamentalen Holzschnitzereien mit 63 Nummern wurde fertig gestellt. Der Inventarkatalog der Bestecksammlung ergab 531 Nummern, der der Musikinstrumente, Hausgeräte, Uhren, Gläser und Glasmalereien 166 Nummern. Von der im Museum sehr reichhaltig vertretenen Keramik sind im Katalog K. I die Sammlung von Steinzeug aus Raeren, Frechen, Cöln, Siegburg und Westerbald mit 460 Nummern, sowie in 200 weiteren Nummern die Ofenkacheln, Wand- und Bodenplatten, sowie ähnliches aufgenommen worden. Der keramische Katalog K. II umfasst die Fayencen und Porzellane, wovon etwa 470 Nummern aufgenommen sind. Ausserdem wurde der kunstgeschichtliche Teil der Reumontschen Bibliothek, der im vorigen Jahre wieder in das Museum zurückgekommen war, und die samt den Münzen erworbene numismatische Bibliothek des Herrn A. Coumont katalogisiert, zusammen rund 1100 Nummern. Hier von wie auch von den übrigen Büchern der Bibliothek wurde ein Duplikat des Zettelkataloges angefertigt, das für die Besucher des Lesezimmers bestimmt ist.

2. Düsseldorf. Historisches Museum.

Das Museum hatte in dem abgelaufenen Geschäftsjahre nur unbedeutenden Zuwachs zu verzeichnen, insgesamt 18 Nummern. Es sind darunter namentlich Funde, die bei den Hafengebäuden gemacht wurden, zu nennen — Münzen des 18. Jahrhunderts, Teil eines Mammut-Stosszahnes, Kanonenkugeln, eine alte Spange usw. Von den übrigen Erwerbungen sind vornehmlich verschiedene ältere Karten und einige Bildnisse von Düsseldorfer Persönlichkeiten zu erwähnen.

3. Düsseldorf. Kunstgewerbemuseum.

Der Ergänzungsbau des Kunstgewerbe-Museums ist am 30. Oktober 1906 eröffnet worden. Dieser Eröffnung war eine vollständige Neuordnung der Sammlungen vorhergegangen, nur die bisherigen Kulturbilder wurden der Hauptsache nach belassen. Durch den Ergänzungsbau sind für die Sammlungen ein zweiter Lichthof mit Umgängen, ein Saal im Erdgeschoss, zwei Säle in der ersten Etage und drei Säle im zweiten Obergeschoss neu dazu gekommen. Dadurch war es möglich, einen Teil der auf dem Speicher aufbewahrten Gegenstände in die öffentliche Aufstellung aufzunehmen. Es blieben aber noch immer in grosser Zahl Reserven auf dem Speicher, als ein willkommener Bestand für die von verschiedenen Seiten gewünschten Wanderausstellungen. Wie gross diese Reserven sind, geht schon daraus hervor, dass die zur

Wanderausstellung in Minden geschickten Gegenstände zwei grosse Eisenbahnwaggons füllten; aus der öffentlichen Sammlung waren für diesen Zweck nur sehr wenige Gegenstände weggenommen worden.

In den Lichthofumgängen des Erdgeschosses ist eine Auswahl von Gipsabgüssen nach Originalen aufgestellt, die mit Grabfunden Ägyptens beginnt und mit einigen Arbeiten der Frührenaissance endigt, während in den Kelleräumen noch eine grosse Anzahl romanischer, gotischer Arbeiten, Abgüsse aus der Zeit der Renaissance, des Barocks und der Rokokoperiode aufbewahrt sind. In den Lichthofumgängen des ersten Obergeschosses ist eine grosse Zahl von Arbeiten aus Schmiedeeisen, Kupfer, Zinn, Messing, Bronze aufgestellt, dazu die reichhaltige Bestecksammlung des Museums. Die keramischen Arbeiten sind gleichfalls nur in der Hauptsache in den Lichthofumgängen des zweiten Obergeschosses aufgestellt; sie führen in guten Exemplaren die orientalischen, ostasiatischen und europäischen keramischen Gegenstände vor. In den nördlich gelegenen Räumen des zweiten Obergeschosses gruppieren sich um das reizvolle Zimmer aus Damaskus die orientalischen Textilien, Holz- und Metallarbeiten. Die drei gegen Norden gelegenen Säle des ersten Obergeschosses geben eine kleine Auswahl der besten Stücke aus der in ihrer Reichhaltigkeit einzig dastehenden Textilsammlung. Ferner werden in einem Saale die Holzarbeiten aus der Zeit der Gotik vereinigt, und zwar Proben aus Deutschland, Österreich, Italien, Belgien und Frankreich. In einem anderen Saale sind die Holzarbeiten der deutschen Renaissance gruppiert, in Verbindung mit Edeltisch und Bucheinbänden. In einem dritten Raume werden die Barockschränke vorgeführt in Verbindung mit Kästchen und Drechslerarbeiten. In einem vierten Raume sind Möbel aus Frankreich, Spanien und Italien vereinigt, zusammen mit Glas und kostbaren Majoliken, und in einem fünften Raume sind die wenigen Möbel aus der Rokokoperiode, aus der Empire- und Biedermeierzeit zusammengestellt, während in einem kleinen Eckraume Gegenstände aus Gold, Silber und andere Kostbarkeiten vereinigt wurden.

Im Sommer des vorigen Jahres war es noch gelungen, einige Lücken in der Abteilung der Möbel und Porzellane auszufüllen, teils durch Gelegenheitskäufe, teils durch Erwerbungen auf der Auktion des Direktors Eisenmann in Kassel. Obwohl sehr interessante Neuerwerbungen gemacht werden konnten, war doch nur ein Betrag von M. 7137.20 zu Ankäufen verwendet worden.

Im ganzen wurde die Sammlung um 210 Nummern vermehrt, davon sind 157 Gegenstände gekauft und 53 Gegenstände geschenkt worden. Die an sich sehr reiche Textilsammlung hat einen Zuwachs von 12 Nummern zu verzeichnen; zwei spanische Gewebe aus der Maurenzeit, die wahrscheinlich in Almeria hergestellt worden sind, und ein etwas späteres spanisches Gewebe von grosser Schönheit, sowie eine seltene spanisch-maurische Stickerei sind besonders hervorzuheben. Während die Vermehrung in der Kostümabteilung und der Bucheinbände geringfügig waren, erhielt die keramische Abteilung 43 Nummern. Besonders hervorzuheben sind einige Meissener Porzellane aus sehr früher Zeit, die bisher in den Sammlungen noch nicht vertreten

waren, u. a. eine sehr schöne Schale mit aufgemalten chinesischen Figuren von dem Porzellanmaler Herold, verwandt mit dem Service aus dem Schlosse Wilhelmstal, sowie der Deckel der grossen Vase, welche August der Starke dem König Ludwig XV. von Frankreich schenkte, von dem hervorragenden Bildhauer der Meissener Porzellanmanufaktur Kaendler modelliert. Eine grosse schöne Fayenceeschüssel aus Rouen und ein bunt bemalter Krug aus Delft sind weiterhin zu nennen. Kleinere Erwerbungen entfallen auf die Glasammlung, auf die Abteilung der unedlen Metalle und auf die Abteilung der Gold- und Silbersachen, auf die Arbeiten aus Stein, auf die Sammlung von Werkzeugen und Geräten und auf die Sammlung von Mustern. Die wichtigste Vermehrung betrifft die Holzabteilung, bei der ein Zuwachs von 58 Nummern zu verzeichnen ist. Aus dem Nachlasse des Kirchenmalers Helbig in Lüttich konnten 31 Teile belgischer Holzschnitzereien erworben werden, die der Hauptsache nach aus gotischen Kirchen Belgiens stammen, einige Stücke vom Dom in Brügge, andere aus Lüttich, Namur und Mecheln. Aus der Rheinprovinz sind drei gotische Türen als Geschenk des Herrn Professors Kleesattel, aus Süddeutschland eine beiderseits eingelegte Renaissancetür als Geschenk des Herrn Professors Buscher hinzugekommen. Als Vermächtnis des verstorbenen Malers Stammel sind neun Füllungen mit Wappen, in Eichenholz geschnitzt, die früher zu der Vertäfelung des alten Schlosses Stolberg (Rhld.) gehörten, zwei spanische Lederstühle nebst Gegenständen aus anderem Materiale den Sammlungen zugeführt worden. Von den bis jetzt nur in wenigen Exemplaren bekannten sogenannten Flötnerschränken konnte ein charakteristisches Exemplar in Süddeutschland erworben werden. Ebenso stammt aus einem am Neckar gelegenen Schlosse ein stattliches, mit allen Charaktereigentümlichkeiten der süddeutschen Barockarbeit ausgestatteter Schrank; der gleichen Zeit gehört ein eingelegter hessischer Bauertisch an. Aus einem anderen süddeutschen Schlosse wurde ein Konsoltisch im Rokokostile erworben, ebenso ein Konsoltisch aus der Zeit des Empire. Ausserdem sind eine frühe rheinische Truhe und einige geschnitzte Figuren dieser Abteilung zugeführt worden.

Da die Sammlungen an kleineren Mustern auf allen Gebieten sehr reich sind, besteht die Absicht, die verfügbaren Gelder nur zur Erwerbung ganz hervorragender Stücke zu verwenden, so dass die folgenden Berichte, was die Zahl der Erwerbungen betrifft, weniger umfangreich ausfallen werden. Man gibt sich aber der Hoffnung hin, dass dafür recht kostbare Stücke dem Kunstgewerbe-Museum zu Düsseldorf einverleibt werden.

4. Duisburg. Altertümersammlung des Duisburger Museumsvereins.

Im verflossenen Jahre hat das Museum 3 Urnen und 3 Näpfchen vom keltisch-germanischen Gräberfelde in der Weddau erhalten; ihre Form weicht nicht ab von den bereits in seiner Sammlung vorhandenen. Die Zahl der

Funde auf dem im vorigen Jahresbericht erwähnten römischen Landungsplatz an der alten Ruhrmündung im Kasslerfeld hat sich noch erheblich vermehrt.

In einer Kiesgrube an der Holtauer Mühle bei Huckingen wurden 2 interessante römische Schalen gefunden, die das Museum erworben hat. Sie haben zur Aufnahme von Asche und Knochenresten gedient und stand die obere umgekehrt auf den Rand der unteren gestülpt, so dass ein fester Verschluss hergestellt war. Zu dem Zweck ist der äussere Teil des breiten Randes der unteren Schale nach aussen erhöht und in der Mitte desselben eine Rille angebracht, in welche der Rand der oberen Schale passt.

Ausser diesen Schalen ging eine an derselben Stelle gefundene, ebenfalls mit Asche und Knochenresten gefüllte Terra-sigillata-Schale von 20 cm Durchmesser und ca. 12 cm Höhe in das Eigentum des Museums über. Sie ist mit Ornamenten versehen und stammt etwa aus dem 3. Jahrhundert.

In nicht grosser Entfernung von dieser Stelle, in Ehingen, sind schon vor Jahren viele römische Scherben gefunden. Es erhebt sich daher die Frage, ob nicht der Rhein zur Römerzeit von Gelluba aus nach Osten auf Huckingen zu sich gewendet habe, statt wie heute nach Westen auf Ürdingen zuzufliessen.

5. Elberfeld. Städtisches Museum.

Infolge des weiteren Anwachsens der Sammlungen war die Verwaltung gezwungen, die Gemälde aus dem seitherigen grossen Gemäldesaale der Galerie, in der sich bisher die der Stadt gehörigen Gemälde befanden, zu entfernen und auf die früheren vier Ausstellungssäle zu verteilen, die nunmehr die städtische Gemäldegalerie bilden. Der kleinste der vier Räume ist, um die daselbst befindlichen Gemälde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Geltung zu bringen, im Biedermeierstile eingerichtet worden.

Die Sammlungen selbst wurden auch in diesem Jahre, namentlich durch Geschenke, erheblich vermehrt.

Die stärkste Bereicherung erfuhr auch diesmal die Gemälde-Sammlung, der zwölf Kunstwerke im Gesamtbetrage von 68 320 M. überwiesen werden konnten.

Es wurden geschenkt: von Kommerzienrath Fr. Bayer ein Gemälde von Professor Fr. Aug. von Kaulbach: „Bildnis der Prinzessin Viktoria Melita von Koburg“; vom Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen ein Gemälde von Heinrich Hermanns: „Am Hochaltar in der Kathedrale zu Toledo“; von Geh. Kommerzienrat C. A. Jung ein Gemälde von H. Liesegang: „Dorfstrasse im Schnee“.

Erworben wurden aus Stiftungen der Frau Kommerzienrat Aug. Viefhaus: ein Gemälde von F. G. Waldmüller: „Barmherzigkeit“, des Rittmeisters J. Fr. Wolff und Frau ein Gemälde von Prof. H. Zügel: „Ein Märztag“.

Angekauft wurden aus städtischen Mitteln folgende Gemälde: „Kühe auf der Weide“ von C. Seibels, „Selbstporträt“ von Prof. W. Trübner,

„Ein fröhlicher Zecher“ von Gerh. Janssen, „Schwälmer Bauer“ von Emil Beithan, „Abendlandschaft“ von Jan Wynants und „Die Überfahrt“ von Prof. Fr. von Defregger.

Für die Skulpturensammlung wurde eine Bronzestatue von Aug. Rodin erworben.

Die Sammlung der Abgüsse, die Bibliothek und die kunstgewerbliche Sammlung haben ebenfalls wieder verschiedene Bereicherungen erfahren, letztere namentlich durch Möbelstücke, teils der Biedermeierzeit, teils dem bergischen Barock entstammend.

Für die Kupferstich-, Radierungen- und Handzeichnungen-Sammlung wurden vier Radierungen von W. Leibl, sowie Algraphieen von Professor H. Thoma angekauft.

Aus dem Gebiete der Ausstellungstätigkeit ist zu erwähnen, dass bei den veranstalteten Ausstellungen folgende Künstlergruppen vertreten waren: „Karlsruher Künstler“, „Vereinigung bildender Künstler Dessau“, „Die Wanderer-München“.

An Sonderausstellungen wurden veranstaltet: „Schwarzweiss-Ausstellung Wuppertaler Künstler“, „Ausstellung von Elberfelder Familienporträts“.

In dem Hörsaal des Museums hielt der Direktor vier Vorträge über Albrecht Dürer und die ältere deutsche Kunst.

Besucht wurde das Museum von rund 15 000 Personen.

6. Emmerich. Städtische Altertumssammlung.

Im Jahre 1906 wurde die unter der Leitung des Rektors Goebel stehende Sammlung wiederum ansehnlich bereichert. Ein Hauptaugenmerk wurde auf die Erwerbung von Gegenständen gerichtet, die zu einem altniederrheinischen Hausrat gehören. Auch die Sammlung von alten Delfter Tonplättchen wurde durch mehrere interessante und seltene Stücke vermehrt.

Auf einer Münchener Auktion wurde ein Aquarell des Malers Medem, das Schloss Selem bei Cleve darstellend, erworben. Die Sammlung vorgeschichtlicher Gegenstände wurde durch 3 Steinbeile, 1 Feuermesser und 1 Bronzecelt bereichert. Die Gegenstände stammen zumeist aus der Gegend von Elten.

Vom 1. April 1907 an hat die Altertumssammlung im „Hof von Holland“, einem von einer städtischen Stiftung erworbenen schönen, alten Patrizierhause, ein neues und passendes Heim gefunden.

7. Köln. Historisches Museum der Stadt Köln.

Fast alle Abteilungen der Sammlungen haben auch im letzten Jahre erhebliche Bereicherungen, teils durch Ankauf, teils durch Schenkungen und Überweisungen, erfahren, deren Anzahl insgesamt sich auf 231 belief.

Die Sammlung von Plänen und Ansichten zur Geschichte der Stadt Köln und einzelner Teile derselben wurde systematisch vervollständigt durch Erwerbung von 70 Handzeichnungen, Ölgemälden, Aquarellen, Lithographien, Kupfer- und Stahlstichen und Photographien. Hervorzuheben sind eine bisher unbekannte Ansicht der Stadt Köln, Holzschnitt von etwa 1580, ferner eine Anzahl Aquarelle des verstorbenen Malers Professor Martin nach alten Wandmalereien und Fenster Kölner Kirchen, des weiteren eine Kollektion von Aquarelldarstellungen Kölnischer Strassenbilder vom Ende des 19. Jahrhunderts, gemalt von Joseph Passavanti, schliesslich ein Album mit Photographien der sämtlichen Torburgen und Türme der alten Kölner Stadtbefestigung aus dem Jahre 1877. Von den zum Abbruch bestimmten alten Häusern von geschichtlicher oder baugeschichtlicher Bedeutung wurden photographische Abbildungen aufgenommen.

Die Sammlung der historischen Porträts wurde durch ein in Öl gemaltes Bildnis des Kardinals Karl Bellisomi, päpstlichen Nuntius in Köln 1776—1786, bereichert.

Unter den Erwerbungen für die Sammlung der Münzen und Medaillen verdienen ein Goldgulden des Kurfürsten Joseph Klemens von 1721 und ein stadtkölnischer Dukat von 1643 Erwähnung.

An Einzelgegenständen sind hervorzuheben: 1. zwei in Buchsbaum von dem Bildhauer Professor P. Fuchs geschnitzte Statuetten des Peter Paul Rubens und des Albrecht Dürer, Geschenk der Witwe des Künstlers; 2. zwei Holzmodelle eines altkölnischen Privathauses, Geschenk des Fräuleins G. Schaefer, Köln; 3. ein silberner Pokal der Kölner Kammacherzunft aus dem Jahre 1788; 4. eine Anzahl von Erinnerungen der Kölnischen Fassbinderzunft von etwa 1750, sowie 5. das in Holz geschnitzte und polychromierte Epitaphium der Frau des Kölnischen Bürgermeisters Franz Jakob Gabriel de Groote, Maria Ursula geb. zum Pütz, vom Jahre 1784.

Auch in diesem Jahre schenkte Herr Dr. G. Ruhl-Hauzeur-Lüttich dem Museum wie in den früheren Jahren ein von ihm verfertigtes Modell eines Teiles der alten Stadtbefestigung (Einfahrt zum Rheinauhafen mit Malakoff-Turm).

8. Köln. Museum Wallraf-Richartz.

Gelegentlich der Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein in der „Flora“ wurden folgende moderne Gemälde angekauft: Steinhausen, Selbstbildnis mit der Gattin; Thoma, Landschaft mit Staffage; Haug, Gefecht; Jordan, Kaiser Sigismund in Strassburg; Bergmann, Gewitter; Schreuer, Kölner Karneval. Der in Brüssel verstorbene, aus Köln stammende Herr Guffanti vermachte dem Museum 10 Gemälde verschiedenster Qualität, unter denen Kermesse flamande von E. de Block, die drei Lebensalter von Robert, sowie ein der Schule des Vermeer van Delft nahestehendes Bild: der Trinker, zur Angliederung an die Museumsbestände geeignet sind.

Einen grösseren Zuwachs von modernen Blättern erhielt das Kupferstichkabinett gelegentlich der unten erwähnten Leihausstellung; es wurden 16 Blatt, darunter Arbeiten von Vallotton, Whistler, Manet u. a. erworben.

Die Abteilung der Gypsabgüsse wurde mit Hilfe der seit einigen Etatsjahren summierten Ankaufsmittel um eine grössere Anzahl hervorragender Beispiele mittelalterlicher Plastik, in erster Linie französischer Kathedralen wie Paris, Reims, Amiens, Corbeil, Chartres, Dijon, Bordeaux vermehrt. Als Beispiele französischer Plastik des 18. Jahrhunderts wurden drei Porträts von Houdon (Molière, Voltaire, Diderot) dem Bestand an Renaissancearbeiten angeschlossen.

An neuzeitlicher Plastik gingen dem Museum durch Überweisungen mehrfach moderne Medaillen zu. Angekauft wurde die Oberbürgermeister-Becker-Medaille von Fassbinder. Aus der Floraausstellung schenkte der Bildhauer Friedrich einen bronzierten Gypsabguss seines Bogenspanners.

Auf dem Gebiete der römischen Altertümer kamen zu den Steinen eine militärische Grabinschrift und das leider nur verschwindend kleine Fragment einer grossen Ehreninschrift hinzu, welche demnächst publiziert werden. Das letztere wurde gefunden beim Ausschachten zum Stollwerckhause, Ecke Hochstrasse und Wallrafplatz. — Die Neuerwerbungen an römischer Kleinkunst waren, da infolge des harten Winters die Bautätigkeit still lag, weniger zahlreich. Besonders angeführt sei an Gläsern: ein mit dem Faden umspinnenes Trinkhorn, eine Flasche in Buntglas und ein Becher mit blauen Nuppen; in sonstigen Materialien: ein Elfenbeingriff mit Attiskopf, 4 bronzene Fingerringe mit Inschriften, eine Bronzetasche mit Untersatz in Formen, welche völlig gleich auch in Glas begegnen, ein emaillierter vierkantiger Griff in guter Erhaltung des Emails. — Die geschlossenen Grabfunde wurden bei Gelegenheit von Tiefbauarbeiten an der Luxemburger Strasse wieder um einige Exemplare vermehrt.

Im Jahre 1906 erschienen der Neudruck des Führers und derjenige des Bilderkatalogs.

In den Kreuzgängen bei der Gemäldegalerie wurden die Folgen von kunstgeschichtlichen Ausstellungen in Reproduktionen fortgesetzt und bei Gelegenheit des Rembrandt-Jubiläums eine Auswahl seiner Werke in Nachbildungen ausgestellt. Im Kupferstichkabinett wurde in folgender Reihenfolge gewechselt: Deutsche Graphik, moderne Radierungen und Steinzeichnungen aller Länder (Leihausstellung von Richter, Dresden), das Werk Arnold Böecklins.

Ausser den Vorlesungen an der Handelshochschule: des Herrn Direktors Aldenhoven im Sommersemester über „Deutsche Kunst“, des Herrn Dr. Poppelreuter im Wintersemester über „Plastik des 19. Jahrhunderts“, wurden Vorträge gehalten: von Herrn Direktor Aldenhoven im Verein für Sozialreform über „Die Kunst und das arbeitende Volk“, von Herrn Dr. Poppelreuter in der Vereinigung für populärwissenschaftliche Volkskurse zwei Vorträge über „Die Einwirkung der Ausgrabungen auf die Kunst der

Neuzeit“, von Herrn Dr. Lindner in der gleichen Vereinigung 4 Vorträge über „Häusliche Kunstpflege“.

9. Köln. Städtisches Kunstgewerbemuseum.

An erster Stelle ist einer Zuwendung der Königlichen Staatsregierung zu gedenken. Der Herr Finanzminister überwies bei seiner Anwesenheit in Köln im Dezember 1906 der Stadt zur dauernden Aufstellung im Kunstgewerbemuseum die Folge der gewirkten Wandteppiche, die seit alters zur Ausstattung eines Saales in dem zum Abbruche bestimmten Gebäude der Königlichen Provinzialsteuerdirektion dienen, dem ehemaligen Stadthause der Freiherren Geyr von Schweppenburg. Die Wirkteppiche sind belgische Arbeit aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Folge umfasst vier grosse Wandfelder mit landschaftlichen Darstellungen und eine Reihe von ornamentalen Zwischenstücken und Türaufsätzen im Stile der Regence, von sehr feiner Arbeit und ausgezeichnete Erhaltung. Es ist dies, abgesehen von den ehemals kurfürstlichen Gobelins im Muschelsaale des Rathauses, das letzte in Köln noch vorhandene Beispiel einer vollständigen Gobelinausstattung aus einem alten Kölner Patrizierhause. Die Überweisung wird nach Abbruch des Gebäudes in der Breiten Strasse erfolgen. Bis dahin wird das Kunstgewerbemuseum in der Lage sein, im Obergeschoss des projektierten Anbaues, unmittelbar anschliessend an die das Kunstgewerbe des 18. Jahrhunderts umfassenden Sammlungsräume, einen Saal bereit zu stellen, in dem die Wandteppiche, vereinigt mit Möbeln und Dekorationsgegenständen derselben Stilperiode, eine der ursprünglichen Verwendung angemessene und in sich geschlossene Aufstellung finden werden. Diese wertvolle Zuwendung Seiner Exzellenz des Herrn Finanzministers verdankt die Stadt und das Kunstgewerbemuseum insbesondere der entgegenkommenden Unterstützung des verstorbenen Königlichen Provinzialsteuerdirektors Herrn Geheimen Oberfinanzrats Dr. Franz Koehn, der die Abgabe an die Stadt zum Zwecke der dauernden öffentlichen Ausstellung bei dem Herrn Finanzminister beantragt und befürwortet hatte.

Der Gesamtwert der Neuerwerbungen von Kunstwerken für die Sammlung des Kunstgewerbemuseums (98 Inventarnummern) beträgt 28370 M. (im Vorjahre 30953 M.). Davon entfallen auf die Mittel des Kunstgewerbevereins (einschliesslich des 3000 M. betragenden Zuschusses der Rheinprovinz) 7343 M. (im Vorjahre 7503 M.), auf Geschenke 2610 M. (im Vorjahre 765 M.), auf städtische Mittel (einschliesslich des Jahresbeitrags der Königlichen Staatsregierung von 5000 M. und einschliesslich der Stiftungszinsen Pallenberg und Gilbert) 18367 M. (im Vorjahre 22116 M.), auf Dubletten 50 M.

Geschenke sind dem Museum von den Herren Bourgeois & Co., Herrn Dr. phil. Heinrich G. Lempertz (J. M. Heberle), Frau Witwe Mathias Peters zugewendet worden, ein Vermächtnis von Herrn Prof. J. Seiss.

Ebenso erhielt die Bibliothek des Museums zahlreiche Geschenke. Die Schenkung der Sammlung des Herrn Domkapitulars Prof. Dr. Schnütgen,

die bereits der vorige Jahresbericht anmelden konnte, ist im Etatsjahre 1906 getätigt worden.

Bei der hohen Bedeutung, welche die Glasmalerei im Kölnischen Kunstgewerbe von der romanischen Zeit bis ins 18. Jahrhundert hinein besass und auch in der Gegenwart wieder besitzt, ist vor allem über den Ankauf eines gotischen Fensters aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts zu berichten, das in mehrfacher Hinsicht für die Entwicklungsgeschichte dieser Kunst und für die Sammlung Kölnischer Glasgemälde erhebliches Interesse bietet. Das aus zwei Bahnen mit der Kreuzigung und der Kreuztragung sowie aus dem Masswerk bestehende Fenster stammt aus dem Erker eines dem Abbruche verfallenen Hauses am Heumarkt. Der Erker war mit geringer Ausladung einem Wohnraume als Hauskapelle vorgelegt und hat uns in seiner bemalten Verglasung eines der ältesten Beispiele für Verwendung der Glasmalerei im Dienste des Profanbaus, ausserhalb der Kirche, bewahrt. Von den vielen Hauskapellen, die einst Kölner Patrizierhäuser zierten, ist ausser diesem Beispiel nur noch eine aus dem 14. Jahrhundert mit dem ursprünglichen Fensterschmuck erhalten. Das Fenster vom Heumarkt war in verhältnismässig gutem Zustande überliefert; einige Lücken in den Bildfeldern sind in der Glasmalerei-Anstalt von Schmolz & Schneiders in Köln-Lindenthal mit bewährtem Geschick ergänzt worden. Nur die Vierpassfüllung des Masswerks ist verloren; sie war bereits im 17. Jahrhundert mit bunten Kölner Kabinettseiben dieser Spätzeit gefüllt worden, die mit der gotischen Graumalerei zu sehr kontrastierten, um an dieser Stelle bleiben zu können. Da das Fenster nicht nur als Bildschmuck der Hauskapelle, sondern zugleich zur Belichtung des Wohnraumes dienen musste, hat der Glasmaler das ganze Werk: Figuren, Damastmuster des Hintergrundes und Architektur, nur in hellgetönter Graumalerei mit Silbergelb ausgeführt. Nur in die schmale Borte sind Stücke farbigen Hüttenglases eingefügt. Diese Ausdehnung der Graumalerei auf figürliche Scheiben tritt zuerst in Frankreich mit einem 1328 gestifteten Fenster in Chartres auf; in Deutschland sind rein figürliche Grauseiben vor unserem um 1420 entstandenen Fenster bisher nicht nachgewiesen.

Weiterhin ist zu nennen eine 43 cm hohe Feldflasche aus weissem Steinzeug mit dem Wappen von Jülich-Cleve-Berg, die in ihrer aussergewöhnlich reichen Ausstattung mit Drachenhenkeln, eingestempelten und in Relief aufgelegten Zieraten einen Höhepunkt der Siegburger Krugbäckerei um 1575 bezeichnet. Sie ist in einer Werkstatt der vielverzweigten Siegburger Töpferfamilie Knütgen gefertigt, wahrscheinlich in der des Arno Knütgen, der wenig später mit seinen Söhnen den Siegburger Stil in Höhr eingeführt hat. Es sind noch 3 ähnliche, von gleicher Hand gefertigte Flaschen in Privatbesitz erhalten; die Flasche des Museums ist unter diesen die einzige, die noch mit dem Deckel versehen ist, der durch einen glücklichen Zufall in den Fragmentbeständen des Museums sich vorfand.

Von den sonstigen Zugängen des Jahres sind die Erwerbungen an Meissener, Ludwigsburger, Nymphenburger, Berliner und Limbacher Figuren und Gefässen für die Porzellansammlung kurz zu erwähnen. Die Zahl war so beträchtlich,

dass sie zu einer Neuaufstellung des Porzellansaaes Anlass gab, dessen bisherige Schränke an Überfüllung litten. In diese Abteilung fallen auch eine Schäfergruppe aus der ersten Berliner Porzellanfabrik von Wegeli (1750—1757) und eine ausgezeichnete Nymphenburger Figur: Der Pilger an der Quelle, von dem in diesen Berichten schon mehrfach genannten Modelleur Franz Bastelli. Diese beiden Stücke sind von Herrn Dr. Heinrich G. Lempertz anlässlich der Auktion Fischer dem Museum als sehr erwünschte Geschenke überwiesen worden. Die noch lückenhafte Sammlung von Wedgwoodsteingut wurde durch den Ankauf von zwei Vasen, zwei Kannen und einer Voltairebüste etwas abgerundet.

Wie in den Vorjahren, wurden von dem I. Schriftführer, Herrn von Falke, Vorträge und Führungen in der Sammlung abgehalten.

Im Lichthofe und den sonst verfügbaren Räumen haben die folgenden Sonderausstellungen stattgefunden:

1. Ausstellung der Kölner Buch- und Steindruckereien sowie verwandter Gewerbe.
2. Altmeissener Porzellan.
3. Moderne Zimmereinrichtungen, entworfen von Hermann Pflaume, Architekt in Köln.
4. II. Ausstellung der „Kölner Künstlervereinigung Stil“.
5. VI. Jahresausstellung der „Vereinigung Kölnischer Künstler“ nebst kunstgewerblichen Arbeiten aus Köln.
6. Künstlerische Photographien von Karl Hermes in Köln.
7. Kunstgewerbliche Arbeiten von Fräulein G. Berkenkamp in München.
8. Buntpapiere, Vorsatzpapiere und Bucheinbände von Frau Hatty Townley Heimann in Düsseldorf.
9. Wettbewerb für eine Fritz Hönig-Gedächtnistafel.
10. Entwürfe für „Rheinplakate“, Preisausschreiben der am Rheinweg beteiligten Eisenbahndirektionen.
11. Kleine Bronzeskulpturen vom Bildhauer Ferdinand Völkerling in Dresden.
12. Skizzen für den Karnevalsfestzug von H. Recker, Köln.
13. Schülerarbeiten der Malerabteilung des Katholischen Gesellenvereins in Köln; Lehrer Karl Hauk.
14. Reproduktionen mittelalterlicher Seidenstoffe von Ernst Wasmuth in Berlin, nebst Originalstoffen derselben Zeit.
15. Künstlerplakate der Kunstanstalt Hollerbaum & Schmidt in Berlin.
16. Glasgemälde für die Agneskirche in Köln von Glasmaler Sebastian Schieren in Köln.

Die Hauptabteilungen der Sammlung Schnütgen können an dieser Stelle nur kurz berührt werden, ohne die Absicht, eine Vorstellung von der Vielseitigkeit dieser umfangreichen Bestände geben zu wollen.

Die Sammlung der Skulpturen aus Holz, Stein, Elfenbein umfasst die Zeit vom 12. bis 18. Jahrhundert. Zu den frühesten Arbeiten zählt eine Folge von 12 Apostelfiguren aus Elfenbein, die ursprünglich für die Seiten eines Trag-

altars bestimmt waren. Sie stammen aus Osnabrück und schliessen sich an jenen niedersächsisch-westfälischen Kunstkreis an, dem einer der bekanntesten Vertreter der frühromanischen Klosterkunst, Rogerus von Helmershausen, angehört hat. Die hohe Anmut des frühgotischen Ideals, die leicht geschwungene Haltung und die einfach grosszügige Gewandbehandlung veranschaulichen die Figuren von drei heiligen Jungfrauen aus Eichenholz mit Resten der sehr reichen Bemalung. Sie sind um 1300 entstanden und am Mittelrhein erworben; ihre engere Herkunft ist aber zurzeit kaum zu bestimmen, da die in jener Zeit führende französische Kunst das ganze Rheingebiet vom Süden bis zum Norden beeinflusst hat. Wenn man in den schlanken Figuren eine Verwandtschaft mit den Bildhauerwerken des Strassburger Münsters gesehen hat, so fehlt es auch nicht an Analogien am Niederrhein; drei kleine Kölnische Glasmalereien des Museums mit Heiligenfiguren auf schwarzem Grunde zeigen eben dieselben Typen.

Die Sammlung der Bildhauerwerke beschränkt sich keineswegs auf das Rheinland und Westfalen, obschon erfreulicherweise dieses heimische Gebiet am vollständigsten vertreten ist.

Die ganze Abteilung der Tafelmalerei (rund 200 Stücke) muss nebst manchen Spezialsammlungen, wie den Hinterglasmalereien, den Lederarbeiten, Bucheinbänden, Miniaturen, hier übergangen werden. Von den Glasmalereien sei als ausgezeichnetes Beispiel ein spätromanisches, farbenreiches Rundbogenfenster mit der Krönung Mariä und den Halbfiguren des Stifterpaares Theodorus und Gertrudis genannt. Das Gegenstück stellt Maria auf dem Totenbett dar, umgeben von sechs Aposteln, in ihrer Mitte Christus, die Seele seiner Mutter aufnehmend. Auch hier sind die Stifter Philippus und Agnes betend in der Zeittracht angebracht. Die beiden Fenster stehen in der Kopfbildung und Faltenzeichnung den spätromanischen Glasgemälden der Elisabethkirche in Marburg ziemlich nahe, besonders den Bildern aus dem Leben der heiligen Landgräfin und einem Rundfenster mit der Krönung des heiligen Franziskus und der heiligen Elisabeth. Die Verwandtschaft ist nicht so eng, um auf dieselbe Werkstatt schliessen zu lassen, wohl aber auf eine gleichzeitige Entstehung in Westdeutschland. Die Marburger Fenster werden in der neuesten Veröffentlichung von Haseloff noch vor die Mitte des 13. Jahrhunderts gesetzt, und unsere Fenster können nur wenig jünger sein. Sie sind nicht die ältesten Werke deutscher Glasmalerei in der Sammlung Schnütgen. Es geht ihnen noch eine Scheibe mit der Kreuzigung aus dem 12. Jahrhundert voraus. Die Frühgotik des 14. Jahrhunderts ist dann mit einer Folge einzelner Heiligenfiguren vertreten und mit zahlreichen Glasgemälden die Spätgotik und die Renaissance. Der Übergangszeit um 1500 gehört eine aus Werden an der Ruhr stammende Rundscheibe mit der Verkündigung an, in vielfach abgetönter Lotmalerei, Eisenrot und Silbergelb auf hellem Glase ausgeführt.

Die Sammlung der kirchlichen Geräte ist mit der Absicht zusammengestellt, zu Lehrzwecken die Wandlungen in der Form und Verzierung einzelner Altargeräte während der verschiedenen Stilperioden vom frühen Mittelalter herwärts zu veranschaulichen. Derartige Entwicklungsreihen sind vorhanden für den

Kruzifixus, die Altarkreuze und Vortragekreuze, für den Messkelch und das Ziborium, für das Reliquienostensorium und die Hostienmonstranz, das Rauchfass und Weihrauchschiffchen, für den Altarleuchter und auch für einzelne technische Verfahren, wie die Schmelzarbeit.

Die letztere Gruppe gipfelt in einem Satz von vier grossen Kupferschmelzscheiben, die einst jedenfalls in ähnlicher Weise in das Dach eines Reliquien-schreines eingelassen waren, wie das am Heribertschreine in Deutz zu sehen ist. Die Figuren und Ornamente sind vergoldet, aus blauem und grünem Email ausgespart, und die breit eingestochene Innenzeichnung ist mit rotem Schmelz ausgefüllt. Diese Platten haben für Köln ganz besondere Bedeutung, weil sie uns das Nachwirken der Schule des Nicolaus von Verdun in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts verbürgen und vorführen, jenes grossen Lothringer Künstlers, dem der Kölner Domschatz das Hauptwerk der romanischen Goldschmiedekunst, den Dreikönigenschrein, verdankt. Ein aus dem Ende des 12. Jahrhunderts stammendes romanisches Reliquiar ist bemerkenswert als eines der ältesten Beispiele für das aus einer wagrechten Bergkristallhülse gebildete Gehäuse, eine Form, die den senkrecht aufgebauten Reliquienostensorien des 13. Jahrhunderts und der Folgezeit als Vorstufe gedient hat.

Aus der langen Reihe der Ziborien lässt ein stattliches Exemplar des 14. Jahrhunderts die Vorzüge der frühgotischen Goldschmiedekunst in sehr reiner Form erkennen. In der vornehmen Einfachheit der Umrisslinien, im straffen, schlanken und zweckmässigen Aufbau ist das frühgotische Kirchengesetz kaum von einem anderen Zeitalter übertroffen worden. Ziborien der vorliegenden Gestalt sind auf bildlichen Darstellungen aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, namentlich auf Bildern der Anbetung der heiligen drei Könige, ziemlich oft zu sehen; im Original aber sind sie nur ganz vereinzelt noch erhalten. Die Heimat dieses Exemplares ist in Westfalen zu suchen, weil so reich ausgebüchtete Bildungen der Fussplatte zumeist an westfälischen Kelchen, namentlich in der Wiesenkirche und Petrikerche zu Soest, vorkommen.

In die Zeit der Spätgotik führt namentlich ein Krankenversehgefäss aus vergoldetem Kupfer, von einer für diesen Zweck sehr ungewöhnlichen und glücklichen kreuzförmigen Bildung. Die runde Mittelkapsel ist zur Aufnahme der heil. Eucharistie bestimmt, eine der dreipassförmigen Seitenkapseln mit den Abzeichen der Evangelisten für das Krankenöl. Eine Stifterinschrift gibt die Datierung auf das Jahr 1492.

Eine silberne Ziborienmonstranz aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts gibt anscheinend den der gotischen Goldschmiedekunst sehr geläufigen Ziborientypus einer sechsseitigen Kapelle oder eines Turmes. Das Stück ist aber durch die doppelte Verwendbarkeit als Ziborium und als Hostienmonstranz ein Unikum. Sollte es als Monstranz gebraucht werden, so wurde zwischen die sechsseitige Büchse und den abnehmbaren Turmaufbau ein aus drei Strebepfeilern und Säulen gebildetes Zwischenstück mit der Hostienlunula eingeschoben.

Wie schwer die Renaissance sich von dem architektonischen Aufbau der gotischen Monstranzen trennen konnte, ist der Zylindermonstranz aus Herzogen-

rath zu entnehmen, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden ist. Sie weist in der Form des Renaissancefusses und in der rein dekorativen Behandlung des Baldachins starke Verwandtschaft auf mit der noch weiter in den Renaissancestil hinüberführenden Monstranz des Aachener Münsterschatzes, welche der Siegelstecher und Goldschmied Kaiser Maximilians I., Hans von Reutlingen in Aachen, für Karl V. geliefert hat. Das Exemplar der Sammlung Schnütgen ist daher, wenn nicht demselben Meister, so doch jedenfalls der Aachener Schule zuzuweisen.

Die an Stückzahl grösste Abteilung der Sammlung Schnütgen bilden die Werke der Textilkunst, die in die Gruppen der Seidengewebe, der vollständigen liturgischen Gewänder, der Teppiche und Nadelarbeiten sich gliedert. Sie enthält an gewirkten Antependien und namentlich an Kaseln mit gestickten Besätzen oder mit Kölner Borten eine ansehnliche Reihe bedeutender Werke.

Der Umfang der Abteilung verbietet ein näheres Eingehen; ebenso kann hier nur mit einem Worte der umfangreichen keramischen Sammlung gedacht werden, die u. a. in zwei Schüsseln des Töpfers Rendrich von 1710 in farbiger Sgraffitotechnik wohl die sorgsamsten und bestgelungenen Leistungen der nieder-rheinischen Bauerntöpferei enthält.

10. Krefeld. Kaiser-Wilhelm-Museum.

In der Hauptversammlung des Museumsvereins am 16. März 1906 fand zunächst eine Ergänzungswahl für die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder des Vorstandes statt. Für Herrn Moritz Bayerthal, der eine Wiederwahl abgelehnt hatte, trat Herr Alex Oppenheimer und für den verstorbenen Gymnasialdirektor Dr. Wollseiffen Herr Stadtbaumeister W. Bollert in den Vorstand.

In dem Berichtsjahre sind für die Mitglieder des Vereins verschiedene Vortragsabende abgehalten worden. Im November gab eine Ausstellung alter und neuer Erzeugnisse norwegischen Handwerks und Hausfleisses Herrn Dr. Deneken Anlass, einen Vortrag über „Norwegische Volkskunst“ zu halten.

Die vom Vorsitzenden des Museumsvereins begonnene Sammlung von Beiträgen für den Ausbau des Kaiser-Wilhelm-Museums hat bereits eine ansehnliche Summe ergeben, so dass es möglich war, in Übereinstimmung mit dem Kuratorium an die Stadtverwaltung mit dem Antrage heranzutreten, ihrerseits die erforderlichen Massnahmen zur Förderung der Sache zu treffen. Herr Stadtbaumeister Bollert hat seine Vorarbeiten am Bauplan fortgesetzt und eine allseitig befriedigende Raum- und Fassadengestaltung gefunden. Der Vorstand hofft, dass die ganze Angelegenheit in absehbarer Zeit soweit zum Abschluss kommt, dass spätestens im März 1908 mit dem Bau begonnen werden kann.

In dem Berichtsjahre veranstaltete die Museumsleitung folgende Sonderausstellungen:

1. Ausstellung zur Geschichte und Uniformierung der Husaren-

truppe, besonders des II. Westfälischen Husarenregiments Nr. 11, die anlässlich des Einzuges dieses Regiments in Krefeld veranstaltet wurde. Den Hauptbestand bildeten Radierungen und Lithographien, die hergeliehen waren von der Verwaltung des Königlichen Zeughauses und der Bibliothek des Königlichen Kunstgewerbemuseums in Berlin, sowie Originalzeichnungen des Malers Richard Knötel in Berlin, die verschiedenen Uniformierungen darstellend, welche das genannte Regiment seit seiner Gründung als Bergisches Chevauleger-Regiment getragen hat. Die letztgenannten Zeichnungen sind in das Eigentum des Museums übergegangen.

2. Verkaufsausstellung deutscher Künstler. Diese Ausstellung sollte ein Protest sein gegen die üblen Gepflogenheiten im Kunsthandel des Überforderns seitens der Künstler und des Unterbietens seitens der Käufer, und sollte werbend eintreten für die Einführung fester und mässiger Preise. Die zahlreichen Einsendungen, die Zustimmungserklärungen vieler Künstler und das erzielte sehr günstige Verkaufsergebnis zeigten, dass der Grundsatz der Ausstellung allseitig Anklang gefunden hatte.

3. Ausstellung der Edel- und Halbedelstein-Industrie in Idar-Oberstein, eine Veranstaltung, die das Museum im wesentlichen der sachverständigen Mithilfe des Herrn Oberlehrers Dr. Eppler verdankte, welcher auch zur Einführung in die Ausstellung ein Flugblatt verfasste.

4. Die Hauptveranstaltung des Jahres war die im Oktober stattgehabte Niederländisch-Indische Kunstausstellung. Sie enthielt Erzeugnisse aus den niederländischen Kolonien Ostindiens, Werke der Plastik, Metallarbeiten, Waffen, Gewebe und Flechtarbeiten, Batiks, Wajangfiguren, Musikinstrumente u. a. Die kostbarsten und kunstvollsten Gegenstände waren hergeliehen aus dem Besitz I. M. der Königin Wilhelmina und des Susuhunan Paku Buwono X. von Surakarta. Der Führer durch diese Ausstellung enthält Beiträge von A. W. Nieuwenhuis, E. A. von Saher, Martine Tonnet, Dr. J. D. E. Schmeltz, C. P. Rouffaer und J. A. Loeber. Der indischen Ausstellung folgte

5. eine Vorführung der Hauptwerke, die der Düsseldorfer Maler Professor Gregor von Bochmann seit 1869 bis zur Gegenwart geschaffen hat.

6. Zu gleicher Zeit fand im oberen Vordersaal die bereits erwähnte Ausstellung alter norwegischer Kunstarbeiten statt.

7. Den Schluss der Ausstellungen des Jahres bildete eine umfangreiche Vorführung der Arbeiten des Malers Hans von Hayek, Dachau, welche Landschaften, zumeist winterlichen und herbstlichen Charakters, und Tierbilder enthielt.

Von den Schenkungen, die dem Museum im Laufe des Berichtsjahres zugegangen sind, seien folgende erwähnt: Aus dem Vermächtnis des Herrn Arthur von Beckerath erhielt das Museum 10 000 M., woraus das Ölgemälde „Stille vor dem Sturme“ von Hans Thoma und das Aquarell „Pflügender Bauer“ von Gregor von Bochmann erworben wurden. Herr Adolf Mottau überwies dem Museum zum Andenken an seine früh verstorbene Gattin eine

Summe zur Beschaffung eines idealen Frauenbildnisses. Mit Unterstützung der Herren W. Kappes, Kommerzienrat F. Leendertz und Emil Mottau konnte das Gemälde „Dorfstrasse in den Kempen“ von Eugen Kampf, Düsseldorf, erworben werden. Ausserdem erhielt das Museum von Fräulein Gertrud Eickenberg für die Sammlung römischer Altertümer einen goldenen Fingerring; von Herrn Carel Henny, Haag, eine Tonschüssel aus der Amsterdamer Fabrik „Amstelhoek“; Weinkaraffen und Trinkgläser von H. P. Berlage und vier bedruckte Stoffe von Duco Crop. Die Direktion der Fayence-Fabrik „Alumina“ in Kopenhagen schenkte eine grosse, farbig dekorierte Fayenceschüssel. Aus Anlass der niederländisch-indischen Kunstausstellung gingen mehrere wertvolle Schenkungen ein. Der Susuhunan Paku Buwono X. von Surakarta überwies dem Museum eine interessante Sammlung von Wajangfiguren, aus Büffelhaut geschnittenen, bemalten und vergoldeten Puppen eines unter dem Namen „Wajang“ in Indien gebräuchlichen Schattenspiels. Die niederländischen Minister der Kolonien und des Innern schenkten durch die Direktion des Rijksmuseums in Leiden zwei wertvolle Werke: „Wajang Poerwa“, welches das Wajangspiel behandelt, und eins über das grösste alte Baudenkmal in Java, das Buddhaheiligtum Borobudur. Ein Album mit Ansichten aus Sumatra sandte Herr C. J. Kleinogrothe in Medan auf Sumatra.

Aus den Ankaufsmitteln des Kaiser-Wilhelm Museums wurden unter anderem erworben: ein Oelgemälde, Interieur, von J. G. Dreydorff, St. Anna b. Sluis in Holland; die Bronzefigur eines Kalbes von Anne Marie Carl-Nielsen, Kopenhagen; Medaillen und Plaketten von Rudolf Bosselt, A. Scharff, J. C. Chaplain, Daniel Dupuis, H. Kautsch, J. Kowarzik, A. Patey und O. Roty; ferner Porzellengefässe von Th. Schmuz-Baudis aus der Königlichen Porzellan-Manufaktur, Berlin, und mehrere Tonarbeiten von J. J. Scharvogel, Darmstadt und J. A. Schmidt-Pecht, Konstanz, letztere ausgeführt nach Entwurf von Julius Diez, München, sowie Metallarbeiten von J. Winhart und Steinieken u. Lohr, München. Für die Sammlung künstlerischer Bucharbeiten wurden zwei Ganzlederbände mit Handvergoldung von F. J. Cobden-Sanderson, London, und Anker Kyster, Kopenhagen, angeschafft. Die Abteilung der italienischen Renaissance wurde um einige wertvolle Plaketten vermehrt, die Japansammlung um Lackarbeiten und Schwertstichblätter. Durch Ankauf einer Anzahl javanischer Schwerter und anderer niederländisch-indischer Kunstgegenstände wurde der Grundstock zu einer ostindischen Sammlungsabteilung gelegt. Für die graphischen Sammlungen sind Zeichnungen von Agnes Kaiser, Johann Thorn-Prikker und H. Vogeler, Radierungen von Otto Graf, Ludwig von Hofmann, Karl Kappstein, Käthe Kollwitz, L. Legrand, Fantin Latour, Alex Liebmann, Emil Nolde, Robert Sterl, W. Steinhausen und C. Storm van's Gravesande und Lithographien von Paul G. Helleu, Ludwig von Hofmann und Rud. Schiestl angekauft worden.

11. M.-Gladbach. Städtisches Museum.

Die Stadt M.-Gladbach hat im Januar 1887 auf Anregung des damaligen Oberbürgermeisters Kaifer begonnen, gelegentlich auf die Geschichte der Stadt bezügliche alte Bilder und Lithographien, Privatdokumente und alte Drucke, sowie auch vereinzelt Erzeugnisse des Kunsthandwerks der Stadt aus früherer Zeit zu sammeln. Bis zum Mai 1900 weist der Zugangskatalog nur 59 Gegenstände auf, die durch Schenkungen zusammengebracht waren. Ein schnelleres Wachstum begann, als im Jahre 1900 Oberbürgermeister Piecq die Leitung der Stadt übernahm und sich im Jahre 1901 Herr Prof. Dr. P. Meyer der Sammlung annahm, sie katalogisierte und dem Publikum in 3 kleinen Räumen der Abtei zugänglich machte. Es wurde eine Museumskommission eingesetzt und im nächsten Jahre ein Museumsverein gegründet. Es folgten Schenkungen in grösserer Zahl, darunter auch wertvolle, aber aus den verschiedensten Gebieten; neben Gegenständen aus den Gebieten der freien und angewandten Kunst kamen auch naturwissenschaftliche und ethnographische Objekte, Münzen und andere, so dass Ansätze zu den verschiedensten Sammlungen vorhanden waren. Nach der Ernennung des Herrn Prof. Dr. Meyer zum Gymnasialdirektor in Münstereifel übernahm im Frühjahr 1903 Prof. Dr. Stender die Leitung der städtischen Sammlungen, und gleichzeitig wurden für die Führung der historischen Abteilung Herr Prof. Dr. Schurz und für die der naturwissenschaftlichen Herr Prof. Dr. Brockmeier gewonnen. Die bisherigen Räume erwiesen sich bald als ungenügend, als die städtische Verwaltung einen kleinen Etat für das Museum ausgesetzt hatte; im Herbst 1904 wurde ein frei gewordenes Schulgebäude am Fliescherberg bezogen, das als vorläufig ausreichend bezeichnet werden konnte. Der grösste Teil der Sammlungen befindet sich heute noch in diesem Gebäude, während der auch hier jetzt schon sehr fühlbare Mangel an Platz genötigt hat, die sämtlichen Bilder in der Abtei und die umfangreiche Gewebesammlung in der hiesigen Spinn- und Webeschule unterzubringen. Der Raummangel wurde besonders empfindlich, als die Stadt die Führung einer bis dahin privaten, wechselnden Gemäldeausstellung übernahm und für diese ein Saal zur Verfügung gestellt werden musste. Es steht zu hoffen, dass in einigen Jahren ein jetzt noch besetztes grosses, der Stadt gehöriges Gebäude dem Museum überwiesen werden wird. Dann wird sich auch Gelegenheit bieten, die naturwissenschaftliche und ethnographische Abteilung selbständig zu machen.

Die historische Abteilung enthält zunächst eine stattliche Reihe von Schanstücken aus vorrömischer und römischer Zeit. Eine Aufzählung und Beschreibung des im August 1906 vorhandenen Bestandes gibt das im Verlage des Museumsvereins erschienene Schriftchen von Prof. Schurz: „Zur Kultur der Rheinlande in vorrömischer und römischer Zeit, zugleich Führer durch das städtische Museum zu M.-Gladbach“. Die ältere Steinzeit ist u. a. durch verschiedene, z. T. aus M.-Gladbach stammende Reste des Mammuts, Feuersteingeräte aus Kaldenkirchen, die jüngere Steinzeit durch Knochen-

nadeln, Meissel usw. aus Funden am Züricher See, die Halstatt-Periode durch Urnen und Gerät aus dem Stadtgebiete und aus der Gegend von Neuwerk vertreten. Aus der römischen Zeit enthält die Sammlung einen Matronenstein und einen Grabstein (Fundort: Gladbach), Tonwaren und Glaswaren aus Köln und Trier. Aus fränkischer Zeit stammen die Beigaben aus einem Grabe von Frankeshoven bei Niederembt: Wurfbeil, Schwert, Messer, Gürtelschnalle, Kamm, Schere und Tongefäss. Mittelalterliche und spätere Keramik ist aus Öbel bei Brügge, aus Raeren, Frechen, Siegburg etc. vertreten. Von Urkunden seien 2 aus dem 16. Jahrhundert hervorgehoben, die für die Zunftgeschichte in Stadt und Kirchspiel Gladbach von hoher Bedeutung sind. Beide betreffen das Amt der Schmiede und Schreiner und stammen aus den Jahren 1518 und 1545. Andere Belegstücke für das gesellschaftliche und häusliche Leben der Vorfahren, für die Entwicklung von Handel, Gewerbe und Industrie sind in grosser Zahl vorhanden. Die Münzensammlung enthält u. a. eine stattliche Reihe von Silberstücken aus dem 18. und 19. Jahrhundert und 5 wertvolle Goldmünzen.

Die kunstgewerbliche Abteilung besitzt aus der gotischen Zeit einen fünfseitigen Erkerschrank aus der Sammlung Thewalt, Köln vom Ende des 16. Jahrhunderts, niederrheinische Arbeit, desgleichen einen Überbauschrank des 15. Jahrh. aus Erkelenz, von geringerem Werte; beide sind stark ergänzt. Besser erhalten ist eine Truhe mit 4 Masswerk-Füllungen aus dem 15. Jahrhundert, aus der Umgegend von Gladbach stammend, sowie eine spätgotische Truhe von geringerem Werte. Die Zeit der Frührenaissance ist vorläufig noch dürftig vertreten durch einen Intarsia-Überbauschrank, der aus der hiesigen Abtei stammt, sowie eine grosse Intarsia-Truhe.

Reichlicher finden sich Arbeiten der Barockzeit. Zu erwähnen sind zunächst an Schnitzereien eine grosse Holzstatue des hl. Vitus aus der hiesigen Abtei, die Statuen eines Heiligen und eines Abtes, sowie zwei kerzentragende Engel. Ferner ist erwähnenswert eine Kanzel aus der Kirche von Waldenrath bei Geilenkirchen vom Jahre 1629, sowie zwei Schränke niederrheinischen Ursprungs und ein Truhenschrank mit zwei halbrundgeschnitzten Figuren eines Abtes und einer Äbtissin, aus dem Kloster Neuwerk. Ein Toilettetischchen, dessen Schublade mit einer Kartouche versehen ist, aus der hiesigen Abtei, sowie eine Anzahl von Stühlen, grösstenteils mit neuer Polsterung, endlich zwei Seitenwände von Kirchenstühlen aus Brügge.

Aus der Rokokozeit besitzt das Museum einen Porzellanschrank aus Aachen, im Stile Ludwigs XIV., sowie eine aus derselben Gegend stammende Kasten- uhr. Dem Stile Louis XVI. gehört ein sehr schöner Glassechrank aus Cornelmünster bei Aachen an und eine ganze Reihe kleinerer Holzschnitzereien aus Gladbach und Wickrath; ferner ein Kredenzschrank aus Helenabrunn bei Gladbach, sowie eine Kommode aus Aachen. Die Empirezeit ist schwach vertreten: durch einen Tisch mit 6 Stühlen und eine Kommode.

Endlich mag von Möbeln ein für Europa in Japan gearbeiteter halbhoher Schrank erwähnt werden, dessen Türen mit Elfenbein und Perlmutter ausgeschmückt sind.

Die keramische Abteilung umfasst ausser den schon genannten rheinischen Steinzeugarbeiten eine Anzahl von Porzellanen der Fabriken Meissen, Höchst, Berlin, Ludwigsburg, ferner einzelne orientalische Porzellane. Verhältnismässig reich ist die Kollektion von Delfter Fayencen; unter den Gläsern sind nur einige gute, geschliffene Gläser des 18. Jahrh. erwähnenswert.

Die Textilsammlung baut sich auf der etwa 4000 Nummern umfassenden Kollektion von Webstoffen und Stickereien auf, die aus dem Besitze des Herrn Dr. Voos auf Schloss Schelveringhoven (Rheinland) erworben ist. Sie hat in den letzten Jahren schon einzelne Bereicherungen durch Neuerwerbungen erfahren.

Die Metallarbeiten sind durch eine grössere Reihe von schmiedeeisernen Gegenständen der verschiedensten Zeiten und durch mittelalterliches Kirchengesetz vertreten — unter dem letzteren ein romanisches Salbgefäss, Plaketten von einem Vortragekreuz, ein Renaissance-Kruzifix. An älteren Edelmetallwerken hat die Sammlung noch keinen Bestand.

An Werken der Malerei und Plastik sind vornehmlich einzelne ältere Stadtansichten, zwei Bildnisse von Gladbacher Äbten, neuere Gemälde von Düsseldorfer Meistern, einzelne Marmor- und Bronzebüsten zu erwähnen. Auch die Anfänge einer graphischen Abteilung sind vorhanden.

Die ethnographische Sammlung — fast ganz aus Schenkungen hervorgegangen — hat eine Anzahl, meist auch kunstgewerblich interessanter Stücke aus Japan und China aufzuweisen, ferner Arbeiten von den Sunda-Inseln, vom Kongo und dem Senegal.

Die naturhistorische Abteilung zeigt vornehmlich geologische Fundstücke usw. aus der Gegend von M.-Gladbach, daneben auch manche Stücke von allgemeinem Interesse.

Zum Schlusse mag auch hier schon die Erwerbung der Sammlung Kramer in Kempen erwähnt werden, durch die die kunstgewerbliche Abteilung des Museums eine überaus reiche Erweiterung erfahren hat. Da der Ankauf erst nach Ablauf des Berichtsjahres getätigt worden ist, so sollen in dem nächsten Berichte eingehende Mitteilungen darüber folgen.

12. Remagen. Städtisches Museum.

Für die Folge sind in dem städtischen Etat für die Unterhaltung des Museums sowie Ausgrabungen 300 M. vorgesehen.

Im Herbste 1906 und im Frühjahr 1907 wurden die Nachforschungen auf dem römischen Gräberfelde fortgesetzt. Etwa 100 Brandgräber wurden unter der Leitung des Apothekers Funck freigelegt, beobachtet und getrennt aufgehoben. Die Beigaben derselben finden demnächst in einem besonderen Glaschranke im Museum Aufstellung.

Die Gräber gehören dem I. und II. Jahrhundert an und enthielten auffallend viele, zum Teil kostbare Glasgefässe. Ein eingehender Bericht über

diese Ausgrabung erfolgt in kurzem in den Bonner Jahrbüchern des Altertumsvereins.

Ein interessantes Modell eines seitens des Bonner Provinzialmuseums zwecks Untersuchung des hiesigen Römerkastells ausgeworfenen Grabens wurde für unser Museum angefertigt. Dieses Grabenmodell gibt ein klares Bild der drei einander folgenden römischen Befestigungsanlagen: des Erdkastells, des Steinkastells und der spätrömischen Festungsmauer.

13. Wesel. Städtisches „Niederrheinisches Museum für Orts- und Heimatkunde zu Wesel“.

In der Zusammensetzung des Kuratoriums sind Änderungen nicht eingetreten. Die Entschliessungen wurden vornehmlich im Wege des Umlaufs getätigt; ausserdem fanden zwei Sitzungen statt. Die Verwaltung des Museums richtete ihr Augenmerk hauptsächlich darauf, solche Gegenstände zu erwerben, welche auf die Geschichte der Stadt Wesel und ihrer nächsten Umgebung Bezug haben; diese Bemühungen waren in dem Jahre 1906 so erfolgreich, wie in keinem der vorangegangenen Jahre. Die Sammlung der Bilder, Karten und Pläne von Wesel und einigen Nachbarorten wurde um 35 Stück vermehrt; darunter sind einige sehr seltene und wertvolle Blätter. Es darf angenommen werden, dass die Sammlung jetzt nahezu alles enthält, was es überhaupt an alten Plänen und Bildern von Wesel gibt. Einen wertvollen Gewinn für das Museum bedeuten ferner die beiden in Öl gemalten Bildnisse von Konrad Heeresbach und seiner Gattin und eine Tuschzeichnung, welche die Einweihung der Kapelle vor der Kreuzpforte darstellt. Eine weitere und besonders kostbare Erwerbung bildet der Brief, den der Schillsche Leutnant Leopold Jahn am 16. September 1809 kurz vor seiner Erschiessung in Wesel an seine Frau geschrieben hat. Die Büchersammlung wurde durch eine ganze Reihe von älteren und neueren Werken über die Geschichte Wesels vermehrt, darunter befinden sich die ältesten Darstellungen von Sellius & Ewichius. Die Waffensammlung erhielt als Geschenke mehrere Pfeilspitzen, Schwertklingen u. a. aus griechischer, römischer und fränkischer Zeit.

Da die alte französische Kirche in der Goldstrasse, in der die Sammlung bis jetzt untergebracht gewesen, abgebrochen werden muss, so galt es, neue Unterkunftsräume zu suchen. Nach längeren Erwägungen wurde beschlossen, alle diejenigen Gegenstände, welche geeignet sind, die Geschichte Wesels zu veranschaulichen, auf den Gängen, Vorsälen und in einigen Zimmern des Rathauses so zu verteilen, dass sie jedem Besucher leicht zugänglich sind und zugleich einen angemessenen Schmuck des ehrwürdigen Gebäudes bilden. Die übrigen Gegenstände sollen bis auf weiteres in den Räumen des Berliner Tores untergebracht werden.